

Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption

Kinderhaus am

Nordostbahnhof

Inhalt

1. Wir stellen uns vor	4
1.1 Einrichtung	4
1.2 Informationen zum Träger.....	4
2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	5
2.1 Personelle Ausstattung.....	5
2.2 Räumlichkeiten und Ausstattung der Einrichtung	5
2.3 Kinder- und Platzzahl.....	6
2.4 Öffnungs- und Schließzeiten	6
2.5 Tagesablauf.....	7
2.6 Kosten.....	8
2.7 Kinder und Familien	8
2.8 Anmeldung.....	9
3. Unser rechtlicher Auftrag	10
4. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	11
4.1 Unser Bild vom Kind	11
4.2 Unser Verständnis von Bildung	11
4.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	12
4.3.1 Werteorientierung	13
4.3.2 Partizipation (Entwicklungsgerechte Teilhabe).....	13
4.3.3 Offenes Arbeiten und Altersmischung	15
4.3.4 Armutssensibles Handeln.....	15
4.4 Bildung- und Erziehung mit Familien.....	16
4.5 Dokumentation	18
5. Unsere pädagogischen Schwerpunkte	19
5.1 Transitionen (Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf).....	19
5.1.1 Der Übergang in unsere Einrichtung	19
5.1.2 Interne Übergänge in unserem Haus	20
5.1.3 Der Übergang in die Schule	20
5.2 Kompetenzstärkung	21
5.2.1 Personale Kompetenzen	21
5.2.2 Motivationale Kompetenz	21
5.2.3 Kognitive Kompetenzen.....	22
5.2.4 Physische Kompetenzen	22
5.2.5 Soziale Kompetenzen	23
5.2.6 Lernmethodische Kompetenz.....	23
5.2.7 Resilienz	23
5.3 Inklusion.....	24

5.4 Themenbezogene Förderung/ Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	26
5.4.1 Geschlechtersensible Erziehung.....	26
5.4.2 Sprachentwicklung und -förderung	26
5.4.3 Die Förderung der Sprachentwicklung im Krippe und Kindergarten	28
5.4.4 Medienpädagogische Erziehung und Bildung.....	28
5.4.5 Naturwissenschaften entdecken	29
5.5.6 Umweltsensible Erziehung.....	31
5.5.7 Interkulturelle Erziehung	32
5.5.8 Gesundheit fördern.....	33
5.5.9 Kreativ werden/Musik, Ästhetik, Kunst, Kultur.....	35
6. Qualitätssicherung	39
6.1 Kinderschutz.....	39
6.2 Schutzkonzept.....	40
6.3 Beschwerdemanagement	40
6.4 Transparenz	41
7. Kooperation und Vernetzung.....	41
7.1 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten	41
8. Schlusswort.....	42
9. Impressum	42
10. Literaturquellen	42

1. Wir stellen uns vor

1.1 Einrichtung

Das Kinderhaus besteht seit Januar 2018 und liegt im Nürnberger Nordosten. Es ist in einem Wohngebiet am Nordostbahnhof im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses direkt gegenüber von einem öffentlichen Spielplatz und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Die Haltestelle Nordostbahnhof der Mittelfrankenbahn liegt direkt gegenüber, auch die Bus- und U-Bahnhaltestellen Nordostbahnhof sind nur wenige Gehminuten entfernt. Trotzdem ist es in unserem Garten angenehm ruhig.

Unsere Räume sind hell und freundlich und bieten Platz für 50 Kindergartenkinder und 24 Krippenkinder, die in zwei Bereichen liebevoll und achtsam gefördert werden. Die räumlichen Bedingungen für eine umfassende Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder sind vielfältig gestaltet.

Seit September 2019 ist das Kinderhaus ein „Ort für Familien“. Dieses Projekt unterstützt uns bei der qualitativen Weiterentwicklung als Ort der Begegnung von Familien und fördert verschiedene Unternehmungen oder Veranstaltungen.

Seit September 2021 sind wir im Bundesprogramm „Sprach-Kita“. Dies wurde 2023 in ein Landesprogramm überführt. Wir freuen uns, auch daran teilnehmen zu können. Unsere zusätzliche Fachkraft für Sprache, das Team des Kinderhauses und die Leitung, haben sich im Verlauf des Projekts ein umfangreiches Wissen angeeignet.

Seit September 2023 nehmen wir an dem Programm Jolinchen teil. Das Programm erstreckt sich über drei Jahre, in denen wir unser Wissen in den Bereichen gesunde Ernährung, Bewegung und Psychische Gesundheit erweitern und an unsere Eltern und Kinder weitergeben.

Wir handeln nach den Prinzipien des Paritätischen, Vielfalt, Offenheit und Toleranz. Jede Familie ist bei uns willkommen. Unser offenes Konzept bietet jedem Kind Raum für seine persönliche Entfaltung.

1.2 Informationen zum Träger

Die Einrichtung gehört zur Gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH Nordbayern, diese ist eine 100%ige Tochter des *PARITÄTISCHEN*, Landesverband Bayern e.V. Der *PARITÄTISCHE* in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Er trägt die Idee der Parität - der Gleichwertigkeit aller Menschen - in das soziale Leben und verwirklicht sie nach besten Kräften in seinen eigenen Einrichtungen und Geschäftsstellen. Der *PARITÄTISCHE* in Bayern hat einen sozialen und auch politischen Anspruch: Er setzt sich für die sozialen Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein und betreibt soziale Einrichtungen.

Das Leitbild des *PARITÄTISCHEN* **Vielfalt - Offenheit - Toleranz** prägt das tägliche Handeln in allen Einrichtungen des *PARITÄTISCHEN*. Dies gilt im Umgang mit den Kindern, deren Eltern und Familienangehörigen, und auch für das Verhalten der Mitarbeitenden untereinander. Die Vermittlung und Stärkung von Kompetenzen, um die Kinder zu befähigen die vielfältigen Anforderungen im Leben und in der Schule zu meistern, ist in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder vom Krippen- bis zum Schulalter eines unserer pädagogischen Leitziele.

Es gibt drei wesentliche Aspekte, die alle Kindertageseinrichtungen des Paritätischen verbinden: "Aktive Beteiligung", "soziale Selbständigkeit" und "Bildung". Dabei ist es uns ein beson-

deres Anliegen, den Kindern vom Krippen- bis zum Schulalter eine geeignete Umgebung zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen, Sicherheit und Geborgenheit erfahren, Autonomie erleben können und in der ihre eigene persönliche Entwicklung respektiert wird. Wir leisten damit einen wesentlichen Beitrag für die Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe der Mädchen und Jungen in unserer Gesellschaft, unabhängig ihrer Herkunft, ihres kulturellen Hintergrundes oder ihrer Weltanschauung.

Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband verfügt über eine mehr als 30-jährige Erfahrung als Träger von Kindertagesstätten (Kinderhäuser, Kindergärten, Kinderkrippen). Er ist Träger von 30 Einrichtungen in Nordbayern.

2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1 Personelle Ausstattung

Auf der Grundlage des BayKiBiG richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben des Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels. Wir arbeiten in unserer Einrichtung ausschließlich mit festangestelltem, bestens qualifiziertem Betreuungspersonal, das seine vielfältigen Begabungen in den Betreuungsalltag eingebracht. Unsere Mitarbeiter*innen profitieren, eingebunden in ein großes Netzwerk, von den Erfahrungen und den Fortbildungsmöglichkeiten im Gesamtverbund der PariKitas. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit liegt in der gegenseitigen Achtung und Anerkennung, in einem guten kollegialen Austausch und wird getragen von der Ehrlichkeit, Wertschätzung und Offenheit miteinander.

Grundvoraussetzung für den gemeinsamen Erfolg ist das Engagement jedes Einzelnen, Klarheit im Handeln, Einigkeit und Struktur.

Das Team besteht hauptsächlich aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, einer Hauswirtschaftskraft, sowie einem Hausmeister. Als Ausbildungsort für unseren Beruf bieten wir jedes Jahr den Schüler*innen der Fachakademien und Kinderpflegeschulen einen Praktikumsplatz in Form eines Blockpraktikums oder eines Jahrespraktikums an.

Bei krankheitsbedingten Personalengpässen besteht die Möglichkeit personelle Unterstützung aus anderen Einrichtungen des PARITÄTISCHEN anzufordern. Unsere Einrichtungen im Nürnberger Raum helfen sich auf kollegialer Ebene aus.

2.2 Räumlichkeiten und Ausstattung der Einrichtung

In unserem Kinderhaus haben Krippe und Kindergarten jeweils einen separaten Eingang mit angeschlossenem Garderobenraum.

Der Kindergarten bietet 5 verschiedene Räume zum Spielen, bauen, singen, sich bewegen, tanzen, lernen, entdecken und kreativ werden. Durch bodentiefe Fenster werden alle Bereiche mit ausreichend Tageslicht versorgt. Diese sind untereinander durch Türen verbunden und über einen breiten Flur zugänglich. Vom Flur aus gelangt man zu den Kindertoiletten. Es sind kindgerechte Waschbecken und Toiletten mit Einzelkabinen eingebaut.

Eine einladende Turnhalle und ein offen gestaltetes Bistro befinden sich in der Mitte der Einrichtung zwischen Kindergarten und Krippe. Diese Bereiche werden sowohl von der Krippe als auch vom Kindergarten rege genutzt. Dort finden auch unsere „Elterncafés“, Elternabende oder größere Veranstaltungen statt. Ebenfalls in der Mitte des Gebäudes liegt das Büro der Leitung der Einrichtung.

Der Aufbau der Räume in der Krippe ist dem des Kindergartens ähnlich. Es gibt zwei großzügige Räume mit jeweils angeschlossenen Schlaf- und Ruheräumen. Der breite Flur, der auch zum Spielen genutzt wird, führt zum offen gestalteten Essbereich der Krippe. Durch bodentiefe Fenster wird der Bereich mit ausreichend Tageslicht versorgt und bietet den Kindern die Möglichkeit den Eltern nach dem Verabschieden nochmals zuzuwinken.

Direkt gegenüber befindet sich der Wasch- und Wickelraum, in welchem jedes Kind sein eigenes Fach besitzt. Ebenso stehen kindgerechte Waschbecken und Toiletten zu Verfügung. Ein großes Planschbecken im tageslichthellen Bad, bietet Raum für besondere Angebote.

Neben dem Eingangsbereich der Krippe befindet sich ein Personalraum für alle Mitarbeiter*innen. Bei Arbeitsbeginn kann jede/r Mitarbeiter*in wichtige Mitteilungen einsehen und sich von dort aus ein- und auschecken. Daneben liegt ein Elternzimmer. Dieses wird zum Aufenthalt während der Eingewöhnung, für Elterngespräche oder andere Gelegenheiten regelmäßig genutzt. Für den Elternbeirat besteht die Möglichkeit, dort seine Sitzung während der Öffnungszeiten abzuhalten.

In den Garderobenräumen des Kindergartens und der Krippe gibt es jeweils einen Vorraum zum Garten als Schmutzschleuse mit Schuhablagen für Gummistiefel, der als gleichzeitig der Zugang zu unserem einladend großen Garten ist. Unsere Außenfläche ist ein Naturraum, der ausreichend Spielmöglichkeiten für die Kinder des Kinderhauses bietet und ist so gestaltet, dass er zu viel Bewegung einlädt.

In der gesamten Einrichtung werden die Kinder in ihrer Eigenständigkeit und Kreativität gefördert und bestärkt. Deshalb ist es uns wichtig, eine gut vorbereitete Lernumgebung zu bieten. Den Mitarbeiter*innen steht hierfür, sowie für andere Tätigkeiten, eine Vorbereitungszeit außerhalb der Arbeit am Kind, von zwei Stunden in der Woche zur Verfügung, die im Dienstplan eingearbeitet ist.

Ein Teil der Räume ist so gestaltet, dass die Kinder bewegungsaktiv sein können. Dies ist die Grundlage für deren psychomotorische Entwicklung. Andere Räume dienen der Ruhe, der Konzentration und bieten Rückzugsmöglichkeiten. Die Bereiche für die einzelnen Altersgruppen sind speziell auf die jeweiligen Bedürfnisse nach Ruhe, Schutz und Aktion ausgerichtet und räumlich ausgewiesen. Der Kindergarten und die Krippe sind durch eine Tür voneinander trennbar. Zu bestimmten Zeiten im Tagesablauf sind sie geöffnet, damit alle Bereiche für alle Kinder und Mitarbeiter*innen zugänglich sind. Sie sollen den Kontakt untereinander fördern, die Bereiche zusammenführen und die dadurch entstehenden Möglichkeiten erweitern.

2.3 Kinder- und Platzzahl

Das Kinderhaus bietet Platz für insgesamt 74 Mädchen und Jungen im Alter von ca. einem Lebensjahr bis zum Schuleintritt. In der Krippe sind 24 Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren vorhanden. Im Kindergarten befinden sich die weiteren 50 Betreuungsplätze für Kinder ab drei Jahren. Wir achten auf ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter und Altersgruppen.

2.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Betreuungszeiten im Kinderhaus orientieren sich am Bedarf der Eltern und deren Alltagssituation. Die Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse und das Wohl des Kindes stehen dabei im Mittelpunkt. Öffnungs- und Schließzeiten werden sofern möglich den Bedarfen der Familien angepasst. Der Elternbeirat wird bei deren Festlegung gehört.

Sie finden unsere aktuellen Öffnungszeiten auf der Homepage der Einrichtung.

Die pädagogischen Kernzeiten sind täglich von 9:00 - 13:00 Uhr festgelegt.

Die Einrichtung schließt jährlich maximal 30 Tage im Jahr. Fest eingeplant sind zwei Wochen im August. Die Schließtage werden jeweils zu Beginn eines Kindertagesstätten-Jahres bekannt gegeben.

2.5 Tagesablauf

Tagesablauf	in der Krippe	im Kindergarten
- Bringzeit	- 09:00 Uhr	- 09:00 Uhr
- Frühstückszeit	07:30 - 09:00 Uhr	07:30 - 09:00 Uhr
- Mittagessen	Mittagessen Sonnenkinder 11:00 - 11:30 Uhr Mittagessen Mondkinder 11:40 - 12:15 Uhr	11:45 - 13:00 Uhr
- Schlafenszeit	ab 11:30 Uhr	12:00 - 13:30 Uhr
- Vesperzeit	ab 13:30 Uhr	ab 14:00 Uhr

Das Ankommen gestalten wir situationsorientiert nach den Bedürfnissen des Kindes und der Eltern. Nach dem Einchecken kommen die Eltern mit ihrem Kind persönlich auf uns zu und übergeben uns das Kind. In dem sogenannten Tür- und Angelgespräch ist es uns wichtig, uns über die kürzlich erlebten Ereignisse auszutauschen.

Nach dem Ankommen haben die Kinder die Möglichkeit, das Frühstück einzunehmen, das als Buffet angeboten wird. Die Kinder entscheiden selbstständig, was und wie viel sie essen möchten. Jeden Morgen gibt es dazu Tee und Wasser.

Während der Spielzeit bieten wir verschiedene Aktivitäten an, welche sich an den Bildungsbereichen der bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BayBEP) orientieren. Wir gehen regelmäßig in den Garten, unternehmen Ausflüge zu Spielplätzen in der Umgebung und erforschen die Umwelt oder Natur bei einem Spaziergang. Die Kindergartenkinder besuchen regelmäßig die Stadteilbibliothek. Dort wird die Welt der Bücher anhand eines Bücherkinos anschaulich und eindrucksvoll vermittelt.

Tanz- und Bewegungsstunden und das Programm Mubikin regen die Kinder an, sich frei zu bewegen, sportlich zu betätigen und musikalisch aktiv zu werden. Seit 2020 nehmen wir am Programm Mubikin teil, in dessen Rahmen uns einmal wöchentlich einer Musikpädagogin besucht.

Es ist uns wichtig, entwicklungsgerecht, angemessen, responsiv auf Bedürfnisse der Kinder zu reagieren, d.h. das wir beobachten, was ein jedes Kind gerade braucht, ob es hungrig oder

müde ist. Die Krippenkinder Kinder sind dementsprechend in eine frühere und spätere Essen- und Schlafgruppe eingeteilt. Die Kindergartenkinder entscheiden selbst, wann sie innerhalb der Essenzeit ihre Mahlzeit einnehmen.

Jedes Kind entscheidet selbst, wie viel es isst und ob es probiert. Die Kinder schöpfen sich das Essen selbstständig auf den Teller und werden dabei von den Fachkräften unterstützt. Kinder, die noch nicht alleine essen können, werden von uns unterstützt.

Am Vormittag wird jedes Wickelkind individuell gewickelt, spätestens aber vor der Schlafenszeit. Ab ca. 11:30 Uhr beginnt die Schlafenszeit. Die Kinder schlafen so lange, wie sie es benötigen und werden von uns nicht geweckt. In der sensiblen Phase der Schlafumstellung auf keinen Mittagsschlaf ist uns die enge Absprache mit den Eltern wichtig.

Im Kindergarten entscheiden die Kinder, ob sie in der Mittagszeit schlafen, spielen oder ruhen. Nach der Schlafenszeit wird den Kindern eine Nachmittagsbrotzeit mit Obst, Gemüse und Brot angeboten.

Am Nachmittag, meist im Anschluss an die Mittagsruhe, gehen wir oft und gerne in den Garten.

Der Austausch beim Abholen ist uns ebenso wie der beim Bringen wichtig. Vorm Verlassen des Hauses checken Sie Ihr bitte aus.

2.6 Kosten

Die Elternbeiträge in der Krippe und im Kindergarten richten sich nach den gebuchten Betreuungszeiten. Darin enthalten sind die Personal- und Sachkosten der Einrichtung. Weitere zu erwartende Kosten: Vollverpflegung bestehend aus Frühstücksbuffet, Mittagessen und Nachmittagsverpflegung, sowie Getränke, kommen noch dazu.

Die Gebührenordnung finden Sie auf unserer Homepage.

Sollten Sie sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden, zögern Sie bitte nicht uns zu kontaktieren. Wir geben gern Auskunft, an welcher Stelle Sie sich wenden müssen, um Unterstützung zu bekommen. Allgemein können Kinderbetreuungskosten von der Steuer abgesetzt werden.

2.7 Kinder und Familien

In der Arbeit mit den Kindern orientieren wir uns an den Gegebenheiten, wie z.B. ihrem sozialen Lebensumfeld, den familiären Gegebenheiten, der Wohnsituation und ihrem Entwicklungsstand.

Die Familien leben vorwiegend im Stadtgebiet Nürnberg. In städtischen Umfeld fehlt manchen Kindern bedingt durch Bebauung und Gefahren des Straßenverkehrs die Gelegenheit sich in der Natur aufzuhalten. Unseren Standort bietet jedoch viele Möglichkeiten den Erfahrungsraum der Natur zu erschließen. Die unmittelbare Umgebung des Kinderhauses wird von uns ausgiebig erkundet, um den Kindern in diesem Rahmen Lernerfahrungen zu ermöglichen. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen wir in wenigen Minuten den Marienbergpark, welcher durch große Wiesen und einen Spielplatz zum Entdecken einlädt.

Im Kinderhaus kommen Kinder und Familien aus verschiedenen Lebensumständen, Familienstrukturen und Kulturen zusammen. Diese verschiedenen Umstände prägen und bereichern unsere pädagogische Arbeit. Von der Vielfalt der Familien profitieren alle Beteiligten, Kinder, Eltern und pädagogisches Personal.

2.8 Anmeldung

Die Anmeldung ihres Kindes für das Kinderhaus kann jederzeit online über das Kita-Portal der Stadt Nürnberg getätigt werden. Für die Platzzusagen ist eine vorherige Registrierung über dieses Portal notwendig. Die Anmeldungen werden regelmäßig von uns eingesehen. Die Platzvergabe erfolgt jährlich Anfang Februar für das kommende Kindertagesstätten-Jahr. Der Zeitpunkt der Vergabe wird durch die Stadt Nürnberg trägerübergreifend festgelegt. Unter dem Jahr freiwerdende Plätze besetzen wir zeitnah nach.

In die Entscheidungen zur Aufnahme fließen folgende Kriterien ein:

- Die Familie wohnt in direkter Nachbarschaft,
- Ein Geschwisterkind besucht bereits die Einrichtung,
- Familiensituation (Allein Erziehende, Berufstätigkeit, Alter des Kindes, kinderreiche Familie, Einzelkind, soziale Notlage, Härtefall)

Informationen zur aktuellen Belegung sind über das Kita Portal erhältlich.

3. Unser rechtlicher Auftrag

Das BayKiBiG und die dazugehörigen Ausführungsverordnungen bestimmen den gesetzlichen Auftrag und regeln die rechtlichen Grundlagen unserer Kindertageseinrichtung. Die darin enthaltenen bayerischen Bildungs- und Erziehungsziele, beschrieben im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), geben den gesetzlichen Rahmen für das pädagogische Handeln. Hierbei orientieren wir uns an neuen, entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und an Ergebnissen der Bildungsforschung. Gleichzeitig legen wir besonderes Augenmerk auf die Umsetzung der PARITÄTISCHEN Leitziele, die Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen. Daher arbeiten wir ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung nach den Prinzipien der Toleranz, Offenheit und Vielfalt.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für die Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und fördernd. Wir bieten ergänzend dazu persönlichkeitsstärkende Erfahrungsbereiche an. Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu. Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen. Gleichzeitig ist es unsere pädagogische Aufgabe die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen und es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen. Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken. Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereichs nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, Allgemeiner Sozialdienst (ASD), Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen. Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen, führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches. Auch wir haben für unsere Einrichtung ein eigenständiges Schutzkonzept erstellt.

Seit März 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft. Sie regelt den inklusiven Auftrag des Kinderhauses als Bildungseinrichtung. Weitere Ausführungen dazu finden sich unter Punkt 7.1.

Der Art. 6 BayIntG beschreibt zudem den Auftrag des Kinderhauses, die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu einer freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltung zu fördern.

Hinzu kommen unterschiedliche Richtlinien und gesetzliche Vorgaben zu Infektionsschutz, Hygiene, Datenschutz, Arbeitsrecht, Aufsichtspflicht und Sicherheit. Für diese Bereiche gibt es mindestens eine besonders geschulte Person in der Einrichtung.

4. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

4.1 Unser Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie sind ausgestattet mit grundlegenden Kompetenzen und Lern- und Entwicklungspotenzialen und sind angelegt auf Selbsttätigkeit, Kommunikation und Dialog. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, welches durch seine Besonderheit, sein Temperament, seine Anlagen, seine Ressourcen, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten, sein Entwicklungstempo, seine Stärken und Schwächen einzigartig ist.

Bei uns im Kinderhaus hat jedes Kind das Recht,

- auf freundliche und aufrichtige Zuneigung und Wertschätzung
- auf sein eigenes Entwicklungstempo
- auf Bildung und Förderung
- auf positive Verstärkung und Anerkennung
- seine Bedürfnisse und Wünsche zu äußern
- auf Selbstständigkeit
- seinem Spiel- und Bewegungsdrang gerecht zu werden
- „Nein“ zu sagen und darüber zu sprechen
- auf transparente Kommunikation
- sich bei Bedarf Rückzugsmöglichkeiten zu suchen (Ruhe-, Entspannungsplatz)
- sich selbstständig Spielpartner*innen und Spielorte auszuwählen
- auf soziale Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen
- geschlechtsspezifische und -übergreifende Rollen zu erfahren
- in seiner Kultur angenommen und respektiert zu werden
- auf altersgerechte Mitbestimmung

4.2 Unser Verständnis von Bildung

Bereits bei der Geburt beginnt der Bildungsprozess eines Kindes, da es von Anfang an seine Welt wahrnimmt, erkundet und im Austausch mit ihr ist. Das bedeutet, dass das Kind von Geburt an Kompetenzen besitzt und in der Lage ist, seine Bildungsprozesse selbst voranzutreiben, wenn wir ihm dazu interessante Anlässe, soziale Unterstützung und sachliche Herausforderungen bieten. Jedes Kind ist von sich aus neugierig und verspürt das Bedürfnis, die Welt zu entdecken und zu erforschen.

Der im BayBEP verankerte Ansatz von Bildung umfasst verschiedene Dimensionen. Erstens sollen durch Bildung Basiskompetenzen aufgebaut und gestärkt werden, um eine positive Persönlichkeitsentwicklung zu gewährleisten. Zweitens sollen diese Basiskompetenzen dazu genutzt werden, Bildungsprozesse gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen zu gestalten.

Wir legen besonderen Wert auf die Vermittlung von inklusiven Werthaltungen und einen wertschätzenden Umgang miteinander. Die Teilhabe von Kindern mit besonderen Bedarfen wird ermöglicht und bestehende Hemmnisse abgebaut. Ebenfalls sehen wir die Vermittlung von kulturellen Wertevorstellungen als sehr wichtig, um ein positives Zusammenleben in einer interkulturellen Gemeinschaft zu sichern. Des Weiteren sollen die Kinder Wissen erwerben,

um sich in der globalisierten Welt zurechtzufinden, um ihre Lebensaufgaben kompetent meistern zu können.

Kinder brauchen Gelegenheiten, um Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme aufbauen zu können. Demokratische Werte können erfahren und eingeübt werden.

So entscheiden sowohl die Kindergarten- als auch die Krippenkinder am Morgen, ob sie beim gleitenden Frühstück teilnehmen möchte. Jedes Kind entscheidet, was und wieviel es aus dem Speisenangebot des Buffets auswählt.

Nach diesen Dimensionen von Bildung (Persönlichkeit, Interaktion und Soziale Kompetenz, Kultur, Wissen, Teilhaben und Mitgestalten) richtet sich unser Verständnis von Bildung.

4.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die pädagogischen Zielsetzungen in der Arbeit mit den Kindern spiegeln unsere Sichtweisen im Umgang mit den Kindern wider und wir vertreten diese durch unser Verhalten und Handeln. Es werden unterschiedliche Erwartungen an die pädagogischen Fachkräfte herangetragen. Wir verstehen uns an erster Stelle als Partner der Kinder und Vertreter ihrer Interessen. Mit unserem pädagogischen Handeln möchten wir jedem Kind Sicherheit geben, damit es sich frei entfalten kann und sich angenommen und verstanden weiß. Dies fördert seine Eigenständigkeit auf ganzheitliche Weise. Unsere pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern mit einer Haltung, die die Stärken und Kompetenzen der Kinder entdecken möchte. Wir gehen sensibel und respektvoll mit der aktiven Rolle jedes Kind als Gestalter seines Bildungsprozesses um und bieten in vielfältigen Alltagssituationen interessante Lernanlässe, soziale Unterstützung und sachliche Herausforderungen.

Jede unserer pädagogischen Fachkräfte ist sich darüber bewusst, welche verantwortungsvolle Aufgabe sie in der Einrichtung und innerhalb der Gesellschaft einnimmt. Die frühe Kindheit ist ein äußerst wichtiger Baustein für die weitere Lebensbiografie des Kindes. Wie betrachten uns als Begleiter*in und Unterstützer*in.

Gleichzeitig bringen wir unser Wissen und unsere Fähigkeiten ein, um entsprechend der gemachten Beobachtungen auf die Themen der Kinder und Belange der Eltern reagieren und eingreifen zu können. Aus der Beobachtung heraus, wirken wir steuernd, moderierend und impulsgebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein, um das Kind beim Erwerb verschiedenster Kompetenzen zu begleiten.

Bei der Bearbeitung von themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen ist es das oberste Prinzip die Förderung der Basiskompetenzen zu begleiten, denn die Entwicklung der Basiskompetenzen gehört zu den wesentlichen Aufgaben von vorschulischen Einrichtungen. Der ständige Reflexionsprozess der Arbeit mit den Kindern ist dabei eine wichtige Voraussetzung für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit. Uns ist es außerdem wichtig, neue pädagogische Sichtweisen und gesellschaftliche Veränderungen zu berücksichtigen und gegebenenfalls neue Handlungskonzepte zu entwickeln. Unsere fachliche Kompetenz erweitern wir durch die Auseinandersetzung mit Fachliteratur, den Besuch von Fortbildungen, auf Fachtagen zu ausgewählten Themen und im gegenseitigen Austausch mit dem Personal unserer

Einrichtung. Das Gesamtkonzept wird regelmäßig einmal im Jahr gemeinsam mit dem Team überarbeitet, um die aktuellen Lebenssituationen der Kinder einzubeziehen und sich mit neuen pädagogischen Ansätzen vertraut zu machen. Wir bringen die Mitarbeiter*innen auf den gleichen Wissensstand und verankern unsere gemeinsamen Ziele in der Konzeption. Wir wollen mit Hilfe der Konzeption ein transparentes Bild an alle interessierten Eltern geben, um unser Kind-orientiertes Handeln zu verdeutlichen. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass die Entwicklung eines Kindes auf einer gefühlsmäßigen Bindung zu erwachsenen Menschen beruht, die nicht zwingend seine Eltern sein müssen. Daher sind uns Nähe und Zuverlässigkeit wichtig, ein liebevoller Umgang und die kontinuierliche Bereitschaft des Erwachsenen zu zeigen, dass die kindlichen Bedürfnisse verstanden werden und auf sie eingegangen wird. Nur so kann Bindung wachsen und bestehen.

In unserer Kindertageseinrichtung wird über die genannten Bildungsbereiche hinaus besonderer Wert auf folgende Querschnittsaufgaben gelegt.

4.3.1 Werteorientierung

Ein tolerantes und respektvolles Miteinander wird den Kindern in der Kindertageseinrichtung vorgelebt und die Kinder werden dabei zum Nachmachen angeregt. Kinder lernen Werte nicht durch das Erzählen, sondern durch eigenständiges Handeln und Tun.

Respekt der Vielfalt von Familienkonstellationen, Begabungen, Beeinträchtigungen, Wertorientierung, Religionszugehörigkeit, etc. ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Zu den weiteren Werten, die wir für ein tolerantes Zusammenleben einer Gemeinschaft als wichtig erachten, zählen:

- Aufrichtigkeit,
- Wertschätzung und Achtung von Menschen, Tieren, Pflanzen und der Umwelt,
- Rücksichtnahme,
- Engagement,
- Selbstverantwortung,
- Respekt vor dem Eigentum anderer,
- Umgangsformen und angemessene Kommunikation

Jedes Kind ist einzigartig und soll sich in seiner Einzigartigkeit akzeptiert und angenommen fühlen. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen und sich als Teil der Gemeinschaft erleben und in diese einbringen.

4.3.2 Partizipation (Entwicklungsgerechte Teilhabe)

In den Einrichtungen der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH gibt es auf verschiedenen Ebenen - persönliche Angelegenheiten, Gruppenangelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung - Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene sich zu beteiligen. Eines der wesentlichen Ziele frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung ist, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen (UN-Kinderrechtskonvention Art. 12, 13,15, 27, 30 und 31, KJHG §8 und §9, BayKiBiG). Partizipation ist nicht nur ein wichtiges Kinderrecht, sondern bildet eine der wichtigen Grundlagen der Prävention von sexuellem Missbrauch.

Partizipation ist ein Schlüssel zur Bildungsqualität und ein zentraler Bestandteil gelebter Demokratie. Diese Alltagsdemokratie bietet den Kindern ein ideales Lern- und Übungsfeld, sowie weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten. In unserer Einrichtung bedeutet Partizipation **mit**, statt für Kinder zu handeln. Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheiten zur Mitwirkung und zum selbstbestimmtem Handeln in ihrem Lebensalltag. Durch aktive Beteiligung befähigen wir sie, ihre Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Gefühle zu verbalisieren, Fragen zu stellen und gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, sowie Entscheidungen zu treffen – soweit altersbedingt möglich – und die der Anderen zu achten. Ebenso sind die Kinder bei der Gestaltung ihrer Lernumgebung, des Zusammenlebens und ihrer Bildungsprozesse beteiligt. Verlässliche Strukturen wie Gesprächskreise, Abstimmungsverfahren und visualisierte Informationen gewährleisten, dass Kinder ihre Beteiligungsrechte wahrnehmen können.

Die Möglichkeit sich zu beteiligen unterscheidet sich in den Bereichen Krippe und Kindergarten und orientiert sich am Entwicklungsstand der Kinder. Kindergartenkinder werden ermutigt ihre Wünsche und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken. Bei Kindern in der frühen Phase des Spracherwerbs bzw. bei Kindern, die von seelischer Behinderung bedroht sind bzw. andere besondere Bedarfe zeigen, ist die Wahrnehmung und Artikulierung nonverbal ausgedrückter Gefühle, Bedürfe und Wünsche Aufgabe der Pädagog*innen.

Ein Beispiel aus der Krippe:

Bevor ein Kind gewickelt wird, nimmt der/die Pädagog*in respektvoll Kontakt zu ihm auf. Das Kind wird von seinem Tun behutsam hin zur Wickelsituation gelenkt. Verbale und nonverbale Signale des Kindes, die zeigen, dass es gerade oder nicht von der es ansprechenden Person gewickelt werden möchte, werden beachtet und gemeinsam mit dem Kind wird nach Alternativen und Lösungen gesucht. Beim Wickeln werden die Kinder eingebunden, indem jeder Schritt verbal angekündigt und so die Eigenaktivität des Kindes gefördert wird. Ältere Kinder entscheiden, ob sie im Stehen oder Liegen gewickelt werden möchten.

Ein Beispiel aus dem Kindergarten:

Im Kindergarten gibt es eine gleitende Mittagessenszeit, von 11:15 bis 12:15 Uhr. In diesem Zeitraum entscheidet jedes Kind selbst, wann es seine Mahlzeit einnimmt.

Partizipation der Kinder erfordert ebenso die Partizipation der Eltern, des Teams und von Träger und Mitarbeitenden. Die Teilhabe und Mitwirkung aller Beteiligten an den Bildungs- und Erziehungsprozessen des Kindes ist in unserer Einrichtung ein unverzichtbarer qualitativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Erwachsene sind Vorbilder und ihre Umgangsformen Anregung für die Kinder. Voraussetzung für Beteiligung ist die Dialogbereitschaft, sowie der wertschätzende und respektvolle Umgang aller am Bildungsprozess Beteiligten miteinander. Gelebte Demokratie verlangt von **allen** Zeit, Geduld, Zu- und Vertrauen, Fehlerfreundlichkeit, Mut und Zurückhaltung und einen Verzicht auf hierarchisch strukturierte Umgangsweisen von Seiten der Erwachsenen.

4.3.3 Offenes Arbeiten und Altersmischung

Um dem breiten Spektrum von Bildungsthemen gerecht werden zu können, wird in allen Parikitas die Offene Arbeitsweise umgesetzt. Die Kinder bestimmen ihre Tätigkeiten, ihre Spielpartner, ihr Lerntempo und die Dauer der Betätigung selbst. Dazu finden sie in unseren vorbereiteten Räumen Materialien, mit denen sie sich selbständig auseinandersetzen können. Wir betrachten den gut strukturierten Raum als „dritte/r Erzieher*in“. Die Kindertageseinrichtung stellt einen bunten Markt dar, in dem sich die Kinder auf der Basis individueller Fähigkeiten betätigen können.

Die Räume im Kindergarten haben verschiedene Funktionen, hier können die Kinder im Laufe des Vormittags entscheiden. Es gibt folgende Funktionsräume: Bauzimmer, Rollenspielzimmer, Turnhalle, Kreativraum, Spielzimmer und den Garten. Sie sind sehr individuell gestaltet und bestückt.

In der Krippe gibt es das Spielzimmer, das Entdeckerzimmer, den Spielflur, das Bad und den Garten.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen dabei eine begleitende und unterstützende Rolle ein und setzen Impulse, um die nächsten Entwicklungsschritte zu erreichen.

In unserer Kindertageseinrichtung werden die Kinder grundsätzlich altersgemischt betreut. Je nach Bedarf und Angebot, können sich allerdings auch altershomogene Gruppen bilden. Durch eine Altersmischung erleben die Kinder in der Kindertageseinrichtung einen Lebensraum, der der Alltagssituation auch außerhalb der Einrichtung entspricht. Es gibt Ältere und Jüngere, sie erleben sich als Lernende und Lehrende gleichermaßen und profitieren voneinander. Die beiden Bereiche Krippe und Kindergarten sollen für die Kinder durchlässig sein, damit die Chancen des gemeinsamen Lernens und die Vorteile der Übergangsbewältigung zur Wirkung kommen. Wobei auf die Besonderheiten der jeweiligen Altersgruppen mit den speziellen Bedürfnissen, z.B. Sicherheit und Ruhe bei Krippenkindern, Rücksicht genommen wird.

Kinder, die im Rahmen von Einzelintegrationsmaßnahmen betreut werden, werden von unserem Parikita internen Fachdienst begleitet. Der regelmäßige Austausch der Fachkräfte der Einrichtung und des Fachdiensts, sowie Entwicklungsgespräche mit den Eltern sichern, dass die Räumlichkeiten auch diesen Kindern gerecht gestaltet sind. Überforderung und Reizüberflutung sollen ebenso vermieden werden, wie mangelnde Bildungsanreize und -impulse.

4.3.4 Armutssensibles Handeln

Kinder wachsen unter unterschiedlichen sozioökonomischen Bedingungen auf. Kinder, die in Armut aufwachsen, durchlaufen häufiger problematische Bildungsbiografien, verfügen tendenziell über einen schlechteren Gesundheitszustand und entwickeln ein riskanteres Gesundheitsverhalten. Eltern nehmen seltener mit ihrem Kind non-formale und informelle Angebote in Anspruch wie z.B. Babyschwimmen und Krabbelgruppen. Viele Kinder, die von Armut betroffen sind, erleben Mangel und Verzicht (Wohnung, Wohnumfeld, Teilhabe am normalen Konsum). In Folge dessen kann auch eine soziale Isolierung auftreten (Vereine, Freundschaften, weniger familiäre Aktivitäten).

Armutserfahrungen von Kindern können sich später im weiteren Lebenslauf auswirken und auch die zukünftigen Entwicklungschancen beeinträchtigen. Eine anhaltende Armut kann ebenso zu einer Entmutigung der Familien, bis hin zu einer anhaltenden psychischen und physischen Erschöpfung führen. Armut ist ein hoher gesundheitlicher Risikofaktor. Armut

zeigt sich nicht nach Außen, da Armut mit Scham besetzt ist. Deshalb ist ein sensibler Umgang mit betroffenen Kindern und deren Familien wichtig.

Durch armutssensibles Handeln werden alle Beteiligten in unseren Einrichtungen dazu ange-regt über Armut und Ausgrenzung differenziert zu denken und zu sprechen, denn wir möchten zum Ausstieg aus der Ausgrenzung beitragen. Eine Kind-bezogene Armutsprävention verlangt von unseren Pädagog*innen eine Haltung, die von Wertschätzung und Empathie geprägt ist, Fachwissen und Professionalität in Bezug auf armutssensibles Handeln. Damit alle Kinder gute Chancen für das Aufwachsen bekommen, geben wir Kindern aus prekären Lebensum-ständen unsere bewusste Aufmerksamkeit. Diese Kinder brauchen die Gewissheit „Ich gehöre dazu“; ein Grundsatz, welchen wir allen Kindern in unserer Einrichtung vermitteln möchten. Hierzu nehmen wir an dem Projekt, Ort für Familien teil. Hier werden verschiedene Aktivitäten angeboten wie Drachen basteln, Drachensteigen oder ein Besuch im Dinopark. Die Angebote sind niederschwellig gestaltet. Die Eltern können teilnehmen und die Nebenkosten werden über die Orte für Familien erstattet.

Partizipation im Kita-Alltag ist dabei wichtig. Wenn Kinder sich beteiligen können erfahren sie Autonomie und Selbstwirksamkeit. Die Entwicklung von Resilienz (siehe 5.2.7) ist ein wei-terer Aspekt einer armutssensiblen Pädagogik. Neben den sozial-emotionalen Aspekten möchten wir allen Kindern die gleichen Teilhabemöglichkeiten an Bildungsangeboten, sowie Sport- und Kulturerlebnissen ermöglichen. Die individuelle Unterstützung durch das Bildungs- und Teilhabegesetz wird dabei in Anspruch genommen. Kostenpflichtige Angebote in den Einrichtungen wie z.B. Musikschule können stattfinden, wenn gesichert ist, dass alle Kinder die gleichen Zugangsmöglichkeiten dazu haben, kein Kind teilnehmen muss und jedes Kind teilnehmen kann.

Um allen Kindern eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu ermöglichen, bieten wir Voll-verpflegung an.

4.4 Bildung- und Erziehung mit Familien

Die Familie ist der erste und wichtigste Bildungsort der Kinder. Wir sehen die Sorgeberech-tigten als Expert*innen für ihre Kinder. In der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wird in allen Kontakten zwischen den Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften der Blick ist auf das Kind gerichtet.

Um das Beste für das Kind zu erreichen ist es uns von Anfang an wichtig, eine „gute Erzie-hungs- und Bildungspartnerschaft“, aufgebaut auf Respekt und Augenhöhe, aufzunehmen. Daher ist eine verantwortungsbewusste Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder von großer Bedeutung.

Der offene, wertschätzende und vertrauensvolle Austausch zwischen den Eltern und den pä-dagogischen Fachkräften ist die Basis für eine gelungene Zusammenarbeit, die sich immer am Wohl des Kindes orientiert. Es ist uns wichtig mit den Erziehungsberechtigten in Kontakt zu sein und Informationen über die Entwicklung des Kindes auszutauschen. Durch das Ein-bringen der Eltern in den Prozess, können gesetzte Ziele für die uns anvertrauten Kinder bes-ser erreicht werden. Eltern engagieren sich außerdem intensiver im Erziehungs- und Bil-dungsprozess, wenn sie als wichtige Erziehungspartner gesehen werden.

Beispielsweise erfährt das Personal im Eingewöhnungsgespräch u.a. was das Kind zum Einschlafen benötigt, welche Worte/Gesten es für „Trinken“ verwendet, welche Rituale es zu Hause gibt. Durch dieses Wissen können die Fachkräfte gezielt und individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingehen. Das Personal hingegen gibt Einblick in den Kita-Alltag und berichtet im täglichen Tür- und Angelgespräch, was das Kind in der Kita erlebt hat. Dadurch ermöglichen wir der Familie die Teilhabe des Erlebten, auch wenn sie nicht persönlich dabei war.

In verschiedenen Rechtsformen ist ein Mitwirkungs- und Partizipationsrecht, zum einen für Kinder und Jugendliche, und zum anderen für Eltern vorgeschrieben (SGB VIII). Auch im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Artikel 14, im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie im Grundgesetz Artikel 6, sind Formen der Elternarbeit festgehalten.

Für den Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Erziehungsberechtigten gibt es zahlreiche Möglichkeiten: Beim täglichen Bringen und Abholen der Kinder, bei Eingewöhnungsgesprächen, bei Entwicklungsgesprächen, die mindestens einmal im Jahr und nach Bedarf öfter, stattfinden. Bei Familienausflügen, beim Familienfrühstück oder Familien-Café, bei Elternabenden, beim Übergangsgespräch von der Krippe in den Kindergarten und bei einem Abschlussgespräch vor dem Austritt aus der Einrichtung.

Der gegenseitige Austausch dient dazu, die Erziehungspartnerschaft zu festigen und auszubauen. Damit das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich und entwicklungsgerecht unterstützt und gestärkt wird. Elterngespräche dienen dem Austausch über die kindliche Entwicklung, die Stärken des Kindes und evtl. vorhandenen Unterstützungsbedarf. Unsere Fachkräfte haben stets ein „offenes Ohr“ für die Familien und sind gesprächsbereit. Dabei strahlen wir eine professionelle Freundlichkeit aus. Es ist uns wichtig, gemeinsame Lösungen für evtl. abweichende Sichtweisen zu finden.

Jedes Kind hat in unserer Einrichtung eine/n feste/n Bezugserzieher*in und jede Familie somit eine/n feste/n Ansprechpartner*in. In unseren beiden Eingangsbereichen hat der Elternbeirat jeweils einen Briefkasten für Anregungen, Lob und Kritik aufgehängt. Somit wird unseren Familien eine weitere Anlaufstelle geboten, ihre Bedürfnisse zu äußern.

Bei Kindern mit speziellem Förderbedarf oder Entwicklungsrisiken unterstützt der Fachdienst des Paritätischen den Kontakt zur Familie. Er berät Eltern individuell zu speziellen Fördermaßnahmen und -möglichkeiten und kommt für jedes dieser Kinder für mindestens 10 bzw. 50 bewilligte Fachdienststunden im Jahr zu uns in die Einrichtung.

Wir freuen uns, wenn Familien sich zusätzlich aktiv in den pädagogischen Alltag einbringen und mit ihrem Engagement das Angebot des Kinderhauses bereichern. Mit Hilfe unseres Elternbeirates und den Familien konnten wir zum Beispiel unseren Garten verschönern. Bei Festen, wie Sommerfest, Osterfest oder beim Kinderkonzert werden wir tatkräftig bei der Planung und Ausführung unterstützt.

Auf Wunsch der Eltern besteht die Möglichkeit das Kinderhaus vor der Eingewöhnung und auch während der Betreuungszeit zu besuchen. Auch die Zusammenarbeit mit dem – von der Elternschaft gewählten – Elternbeirat, dem Team und dem Träger ist für das Kinderhaus von großer Bedeutung.

Durch das Programm „Orte für Familien“ steht unserer Einrichtung Geld für zusätzliche Angebote für unsere Familien zur Verfügung. Wir haben eine eigene kleine Bibliothek mit päd-

gogisch wertvollen Büchern für Eltern und Kinder zum Ausleihen, die sich im Eltern-Zimmer befindet. In den Frühlings- und Sommermonaten findet einmal im Monat in der Krippe und im Kindergarten am Nachmittag das Familien-Café statt. Auch konnten wir Familienausflüge zur „Kirschblüte nach Kalchreuth“ oder zum „Bauernhof Huckepack“ oder zur „Nürnberger Kinderweihnacht“ durch „Ort für Familien“ finanzieren. Wir möchten damit die Familien unterstützen, verschiedene Möglichkeiten für Unternehmungen aufzeigen und nach unseren Möglichkeiten entlasten.

Unsere Einrichtung ist ein Ort der Begegnung, welcher unseren Alltag bereichert. Die Kinder, die pädagogischen Fachkräfte, als auch die Familien können sich mit ihren Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten in unserer Einrichtung wiederfinden und einbringen. Ein sehr beliebter Ort ist unsere Familien-Galerie im Gang in der Krippe und im Kindergarten. Dort kann jedes Kind seine Familie betrachten und die der anderen Kinder sehen. Es entstehen oft Gespräche unter den Kindern oder mit den Pädagog*innen. „Wer gehört zu deiner Familie? Wie ist es bei dir, wie ist es bei mir?“ Dadurch entsteht das Bewusstsein für Vielfalt und deren Wertschätzung.

4.5 Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in Kindertageseinrichtungen des *PARITÄTISCHEN*. Beobachtung und Dialoge mit dem Kind ermöglichen es den pädagogischen Fachkräften, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Systematische Beobachtung gibt Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes. Beobachtungen und Dokumentationen werden gezielt und regelmäßig für jedes Kind durchgeführt und finden nach einheitlichen Grundschemen statt.

Für die Dokumentation der freien Beobachtungen wird für jedes Kind ein Portfolio-Ordner angelegt und laufend aktualisiert. Darüber hinaus dienen Beobachtungen auch als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und zur Reflexion der Bildungs- und Lernprozesse mit den Kindern. Zudem bildet die Beobachtung die Basis für den fachlichen Austausch mit Fachdiensten, Schulen und als Grundlage für die Zusammenarbeit mit Eltern.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Verhalten der Kinder untereinander und mit Erwachsenen, Situationen im Freispiel und bei Angeboten sowie im pädagogischen Tagesablauf. Darauf aufbauend kommen verschiedene Dokumentationsverfahren zum Einsatz. Zur Entwicklungsdokumentation in der Krippe nutzen wir den „Dokumentationsbogen Grenzsteine“. Im Kindergarten kommen verschiedene Dokumentationsverfahren zum Einsatz. Zur Entwicklungsdokumentation ab dem 4. Lebensjahr nutzen wir PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag). Zur Dokumentation der Sprachentwicklung kommen SEL-DAK (Sprachentwicklung und Literacy deutschsprachig aufwachsender Kinder) und SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) zum Einsatz.

Zur Vorbereitung und Durchführung der Entwicklungsgespräche mit den Eltern nutzen wir zudem die Methode der Ressourcenblume. Diese Methode beteiligt die Eltern aktiv am Gespräch, macht die Ressourcen der Kinder sichtbar und hat Lösungsideen im Fokus. Wir streben stets einen partnerschaftlichen Dialog mit den Eltern an.

5. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

Die Beschreibung des pädagogischen Rahmens dient der Orientierung und Information über die Arbeit im Kinderhaus am Nordostbahnhof und gibt einen Ausblick auf die pädagogischen Leitgedanken, die in der Einrichtung verfolgt werden. Sie zeigt unsere besonderen Schwerpunktsetzungen in der pädagogischen Arbeit auf und geht auf diejenigen Punkte näher ein, die die *PARITÄTISCHE* Kindertagesbetreuung besonders auszeichnet. Wir orientieren uns dabei an neuen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und der Bildungsforschung, sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Die individuelle Wahrnehmung des Kindes, die Achtung seiner Persönlichkeit und sein aktueller Entwicklungsstand prägen die Zielsetzungen unseres pädagogischen Handelns.

5.1 Transitionen (Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf)

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der/die Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertageseinrichtung, die Trennung der Eltern, die Geburt von Geschwistern und auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer wichtigen Bezugsperson sein. Diese Lebensphasen sind geprägt von hoher Anforderung, Veränderung der Lebensumwelt, einer Änderung der Identität und gehäuften Belastungsfaktoren. Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen. Übergänge stellen eine pädagogische Herausforderung dar und bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung. Die Entwicklung von entsprechenden Konzepten, wie zum Beispiel einem Eingewöhnungskonzept für Kinder in die Kindertageseinrichtung und die Entwicklung einer lokalen Kooperationskultur, also Partnerschaften lokaler Bildungseinrichtungen, z.B. Kindergarten und Schule, verbessern die Begleitung von Übergängen und unterstützen die Bewältigung von Übergängen positiv.

5.1.1 Der Übergang in unsere Einrichtung

Zunächst wird auf den Übergang von der Familie in die Krippe eingegangen. In der Krippe orientieren wir uns bei der Eingewöhnung an dem „Münchner Eingewöhnungsmodell“, passen die Eingewöhnung aber immer individuell an das Kind und die Familien an. Hierbei begleiten die Eltern ihr Kind in der Übergangszeit. Die Dauer der Eingewöhnung orientiert sich am Kind, sie beträgt in der Regel vier bis sechs Wochen. Die Bezugspersonen stehen in dieser Zeit in einem intensiven Kontakt und teilen sich ihre Beobachtungen vom Kind und seinen Bedürfnissen mit. Gemeinsam werden die einzelnen Schritte der Eingewöhnung fortlaufend geplant. Dabei gewinnt nicht nur das Kind an Sicherheit im Umgang mit der neuen Situation, den neuen Bezugspersonen und der Kindergruppe. Auch die begleitenden Elternteile lernen die pädagogische Grundhaltung des Personals kennen. Diese intensive Zusammenarbeit dient als Basis für eine gelingende Erziehungspartnerschaft und gibt sowohl den Kindern als auch den Eltern die Zuversicht in die Arbeit der pädagogischen Kräfte. Sobald das Kind sich in der Krippe sicher fühlt und die pädagogischen Fachkräfte als Ansprechpartner akzeptiert, ist die Eingewöhnung beendet. Durch die langsame schrittweise Eingewöhnung geben die pädagogischen Fachkräfte dem Kind und auch den Eltern genug Raum und Zeit die Eingewöhnung individuell zu meistern.

Auch im Kindergarten bedeutet der Start in unsere Einrichtung oft eine erste Trennungserfahrung für das Kind. Wir ermöglichen den Kindern in unserer Einrichtung eine Eingewöhnung, die die Lebenssituation des Kindes und auch seiner Familie berücksichtigt und individuell auf das einzelne Kind abgestimmt ist. Ein gelungener Übergang stärkt das Kind und macht es resilient für weitere Übergänge. Im Kindergarten beträgt die Eingewöhnungszeit in der Regel zwei bis vier Wochen.

Den detaillierten Ablauf der Eingewöhnung besprechen wir individuell mit den Familien in einem ersten Gespräch.

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten, wird von den Mitarbeiter*innen und im Gespräch mit den Erziehungsberechtigten gemeinsam im Vorfeld geplant und umgesetzt. Die Eltern stimmen gemeinsam mit uns das Vorgehen ab. Immer unter der Voraussetzung, dass das Kind bereit ist für den Übertritt innerhalb des Kinderhauses.

5.1.2 Interne Übergänge in unserem Haus

Durch die offenen Strukturen in unserer Einrichtung eröffnen wir den Krippenkindern die Möglichkeit, zu bestimmten Zeiten und bei bestimmten Anlässen in den Kindergartenbereich zu gehen und den Kindergartenkindern ebenfalls, in den Krippenbereich zu wechseln. Somit wächst die Einrichtung enger zusammen und die Kinder können alle Räume je nach ihren Bedürfnissen nutzen. Dabei lernen sich das Personal und die Kinder besser kennen. Dies erleichtert den Übergang der Kinder von der Krippe in den Kindergarten.

Während der Zeit im Garten begegnen sich beide Bereiche regelmäßig und auch dort entstehen gute Kontakte und Beziehungen.

Zum Ende des Krippenjahres finden regelmäßige Besuche mit den Krippenkindern im Kindergarten statt. Dabei werden sie von einer Bezugspädagog*in aus der Kinderkrippe begleitet. Sie erleben den Tagesablauf des Kindergartens, sind das erste Mal im Morgenkreis dabei und finden die ersten neuen Freunde.

Bei der Abschiedsfeier in der Kinderkrippe wird jedes einzelne Kind von der Gruppe verabschiedet. Am ersten Tag im Kindergarten findet eine kleine Begrüßungsfeier statt. Dabei wird ein Patenkind ernannt, welches das neue Kind in der ersten Zeit in verschiedenen Situationen begleiten wird. Natürlich hat jedes Kind die Möglichkeit, die Krippe zu besuchen.

5.1.3 Der Übergang in die Schule

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung arbeiten wir mit der angrenzenden Konrad-Groß- Grundschule zusammen. Leider kann aufgrund des in der Öffentlichkeit bekannten Lehrkräftemangels ein wöchentlicher Besuch durch eine Lehrkraft in diesem Jahr nicht stattfinden. Die Kinder, welche in ihrem letzten Jahr vor der Schule sind, werden von unserem Personal mit geeigneten Angeboten auf die Schule vorbereitet. Zusätzlich werden Kinder mit Migrationshintergrund in dem Programm Vorkurs Deutsch wöchentlich von einer Fachkraft aus unserem Kindergarten unterstützt und gezielt sprachlich gefördert. Ebenfalls können die Eltern am Projekt „Schultüte“ teilnehmen. Sie erfahren dabei viel über gesunde Ernährung, den gewünschten Inhalt einer Schultüte, über die Entwicklung ihres Kindes zur Schulfähigkeit und Regeln in der Schule.

In einer Abschiedsfeier werden die Vorschulkinder von uns verabschiedet, dürfen ihren Portfolio-Ordner mitnehmen und dazu viele gute Wünsche der anderen Kinder sowie des pädagogischen Personals.

5.2 Kompetenzstärkung

Da wir von einem Bildungsverständnis ausgehen, das zur Grundlage hat, dass jedes Kind von Geburt an Kompetenzen besitzt und in der Lage ist seine Bildungsprozesse selbst voranzutreiben, ist es uns ein besonderes Anliegen diese Basiskompetenzen gezielt zu stärken, um eine positive Entwicklung zu gewährleisten. Als Grundlage für die Entwicklung von Kompetenzen dient ein sicheres Bindungsverhalten des Kindes. Um die Kinder in den Basiskompetenzen fördern zu können, halten wir es daher für unerlässlich, dass jedes Kind sich in seiner Person angenommen und wertgeschätzt fühlt. Nur dann kann die Förderung und Entwicklung gelingen.

Diese Bereiche lassen sich zwar einzeln betrachten und hervorheben, bei einer Förderung werden dennoch immer automatisch mehrere Kompetenzen gestärkt. Unser Ansatz stellt die Vermittlung von Basiskompetenzen und Werten als inneres Gerüst in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit und verknüpft diese mit dem Erwerb von inhaltlichem Wissen. Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind benötigt, um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, sowie in Interaktion mit seinen Mitmenschen zu treten. Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in Gemeinschaft, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Bei der pädagogischen Planung unseres vielfältigen Projektangebots wird immer darauf geachtet, dass die Entwicklung der im Folgenden formulierten Basiskompetenzen bei den Kindern unterstützt wird.

5.2.1 Personale Kompetenzen

Damit die Kinder im Kinderhaus in ihrer Personalen Kompetenz gestärkt und gefördert werden können, halten wir es für unerlässlich, dass sie sich in ihrer ganzen Person uneingeschränkt angenommen und respektiert fühlen. Durch einen stets freundlichen und respektvollen Umgang miteinander und eine uneingeschränkte Wertschätzung der Erzieher*innen, kann sich das Selbstwertgefühl der Kinder entwickeln. Im Alltag schaffen wir daher viele Gelegenheiten, die es den Kindern ermöglichen stolz auf ihre Leistungen und Fähigkeiten zu sein. Hat ein Kind zum Beispiel einen hohen Turm oder ein anderes Bauwerk gebaut, das es mit seinem Bildkärtchen kennzeichnen und eine längere Zeit stehen lassen. Aufbauend auf dem Selbstvertrauen fördern wir gezielt die Unabhängigkeit der Kinder von Erwachsenen und ihre Eigeninitiative. Durch die Förderung der Selbstständigkeit entwickeln die Kinder sich zu eigenständigen Persönlichkeiten, die eigeninitiativ handeln können, ohne von der Hilfe Erwachsener abhängig zu sein. Wir wollen den Kindern Orientierung und Unterstützung geben und ihnen ein sicheres Umfeld schaffen, damit sie sich ausprobieren und ihre Kreativität ausleben können. Sowohl die Raumgestaltung als auch das offene Konzept im Kinderhaus zielen auf die Entfaltung der Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit der Kinder.

5.2.2 Motivationale Kompetenz

Die Motivationale Kompetenz schließt Teile der personalen Kompetenz mit ein. Beispielsweise die Entfaltung der Selbstkompetenz, die ein ausgeprägtes Autonomieerleben ermöglichen soll. Die Kinder haben die Möglichkeit selbst zu bestimmen, wann sie was tun wollen und wie sie es tun. Dafür bieten wir ihnen ein geeignetes Umfeld und viele Gelegenheiten im Spiel ihre Wünsche und Bedürfnisse umzusetzen.

In unserem Tagesablauf sind immer wieder Situationen integriert, in welchen die Kinder Wahlmöglichkeiten haben das Geschehen mitzubestimmen. Gleichzeitig sind diese Situatio-

nen gute Gelegenheiten eine Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe zu fördern. Dadurch, dass den Kindern Möglichkeiten zur Entscheidung und Mitbestimmung gegeben werden, erleben sie sich als gestaltenden Teil einer Gemeinschaft.

Außerdem schaffen wir Möglichkeiten zum Kompetenzerleben und zur Selbstwirksamkeit der Kinder. Wir stellen die Kinder gezielt vor kleine Herausforderungen, die sie an Neues heranzuführen sollen und sie in ihrer Kompetenz und Selbstwirksamkeit stärken und fördern. Dadurch lernen die Kinder, dass sie schwierige Aufgaben oder Probleme mithilfe eigener Kompetenzen bewältigen können. Die Aufgaben sind in der Schwierigkeit den Kindern individuell angepasst, damit sie durch deren Bewältigung positive Erfahrungen machen können.

5.2.3 Kognitive Kompetenzen

Unter die kognitiven Kompetenzen fallen eine differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Problemlösefähigkeit und Kreativität. Durch unterschiedliche Sinneswahrnehmungen werden grundlegende Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse entwickelt. Bei der Förderung kognitiver Kompetenzen ist zu beachten, in welcher Entwicklungsphase die Kinder sich gerade befinden. Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern bei neuen Begriffsbildungen zu helfen, konkrete Ereignisse im Rahmen von z.B. naturwissenschaftlichen Experimenten oder in Diskussionen neu zu präsentieren und zu erklären.

Die Kinder erhalten viele Gelegenheiten ihr Gedächtnis zu schulen. Sie werden spielerisch an Themen herangeführt und können dadurch erste Lernerfahrungen sammeln. Beispielsweise Zahlen, Farben, Begriffe, Symbole oder auch Lieder werden wiederholt und so spielerisch gelernt und verinnerlicht. Ein Beispiel ist das Spiel: Ich packe meinen Koffer. Wir unterstützen die Kinder auch dabei ihre Problemlösefähigkeit unter Einhaltung grundlegender Verhaltensregeln auszubauen. Bei dem Besuch der Stadtteilbibliothek zum Beispiel, haben wir viele Möglichkeiten Themen aufzugreifen und Anregungen zu geben.

Wir wollen den Kindern Probleme nicht abnehmen, sondern sie darin bestärken selbst nach Lösungen zu suchen. Fehler sind dabei ein wichtiger Schritt zur Entwicklung einer ausgeprägten Problemlösefähigkeit. Wenn Kinder immer wieder zur Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit bewegt werden, fördert das auch ihre Kreativität und Phantasie. Zur Anregung bieten wir Projekte an, um den Kindern Anreize für eigene Ideen zu geben und ihnen verschiedene gestalterische Techniken aufzuzeigen.

5.2.4 Physische Kompetenzen

Die Kinder erlernen und vertiefen im Kinderhaus grundlegende Hygienemaßnahmen und üben deren selbstständige Ausführung ein. Außerdem achten wir in unserer vollumfänglichen Verpflegung auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Zu den physischen Kompetenzen zählen außerdem die Grob- und Feinmotorik, sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung. Sowohl in Projektarbeit als auch in Eigeninitiative können die Kinder ihre Grob- und Feinmotorik regelmäßig einüben und verbessern. Durch gezielte körperliche und geistige Herausforderungen lernen die Kinder sich anzustrengen und über sich hinauszuwachsen. Anschließend sorgen wir immer für ausreichende Ruhephasen, bei denen es uns wichtig ist, dass die Kinder Entspannung erleben und Gelerntes verarbeiten. Entspannungs- und Ruhephasen sehen wir als unerlässlich für eine gute körperliche und geistige Entwicklung an.

5.2.5 Soziale Kompetenzen

Die sozialen Kompetenzen erfassen alle grundlegenden Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext. Ein netter und freundschaftlicher Umgang wird den Kindern täglich vorgelebt. Soziale Umgangsformen, sowie die Entwicklung von Werten und Normen sind uns sehr wichtig. Dabei stehen Empathie und Perspektivübernahme im Vordergrund. Denn diese sind die wichtigsten Grundlagen für Toleranz. In konfliktbehafteten Situationen begleiten wir die Kinder darin, ihre Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und lösungsorientiert zu handeln. Gefühle werden akzeptiert und ggf. wird auf geeignete Ausdrucksformen hingewirkt, damit die Kinder lernen mit ihnen umzugehen und sie nicht zu unterdrücken. Unsere Aufgabe ist es die Kinder mit all ihren Gefühlen zu respektieren und ihnen zu zeigen wie sie diese sozial angemessen ausdrücken können.

5.2.6 Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen der vorher genannten Basiskompetenzen auf. Wir versuchen mit ausgewählten Themen an bereits erworbenem Wissen anzuknüpfen und einen Alltagsbezug herzustellen, damit die Kinder das Gelernte leichter abrufen, einsetzen und anwenden können. Die Kinder sollen bewusst erleben und mit anderen reflektieren wie und wann Lernprozesse stattfinden, wie Lernen funktioniert und wie Lernen gesteuert werden kann. Die Kinder sollen trainieren gezielt Informationen zu beschaffen und zu verarbeiten. Ihr Wissen zu verknüpfen und zu organisieren, damit es für verschiedene Situationen anwendbar wird und flexibel genutzt werden kann. Wenn die vorherigen Lernkompetenzen erworben wurden, können die Kinder ihr Lernverhalten planen und sich der eigenen Planungsschritte bewusstwerden. Neben dem Erwerb all dieser Kompetenzen können, die Kinder die Möglichkeit erhalten ihre Welt in Zusammenhängen zu begreifen. Damit das Lernen besonders erfolgreich und bereichernd für die Kinder ist, werden in Lernsituationen möglichst viele Kompetenzbereiche angesprochen, damit ganzheitliches Lernen stattfinden kann. Sinnzusammenhänge sollen für die Kinder erfahrbar werden, auch darum orientieren wir uns oftmals an den Erfahrungen, Interessen und Lebensumständen der Kinder.

5.2.7 Resilienz

Wir wollen die Kinder darin unterstützen sich zu kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln. Diese Eigenschaften spiegeln die Bedeutung des Wortes Resilienz wider. Damit die Förderung der Entwicklung zu einer resilienten Persönlichkeit begleitet werden kann, passen wir unsere pädagogische Haltung und unser Handeln (siehe Punkt 4.3) dementsprechend an. Dazu zählen u. A. eine offene Haltung, sichere und positive Beziehungen, positive Lernerfahrungen und eine ausgiebige Zusammenarbeit mit den Eltern. Kinder die erleben wie ihre Beschwerden ernst genommen werden bilden dadurch ihr Selbstbewusstsein aus und können gestärkt in neue Situationen gehen. Durch dieses Selbstbewusstsein gehen sie gestärkt durch Belastungen und Veränderungen. Hier kommt aber auch die Rolle der pädagogischen Fachkraft eine Verantwortung zu, die Kinder in ihren Beschwerden ernst zu nehmen, zu begleiten und sprachlich den Grund heraus zu arbeiten. Je mehr ihnen solche Entwicklungsaufgaben gelingen, desto mehr stabilisiert sich ihre Persönlichkeit. Sie lernen mit steten Veränderungen und Belastungen in ihrem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung und nicht als Belastung zu begreifen.

Das Kind wird im Kinderhaus in seiner Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme unterstützt, denn Kinder sind fähig und kompetent ihre Entwicklungsaufgaben mitzugestalten und aktiv zu lösen. Für uns steht das Wohlbefinden der Kinder im Vordergrund und ein einfühlsames, sensibles Eingehen auf dieses ist in unserem Umgang mit ihnen selbstverständlich. Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und setzen individuell abgestimmte positive Lern- und Entwicklungsreize.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern wünschen wir uns, dass sie uns schwierige Lebenssituationen mitteilen und wir gemeinsam Handlungsmöglichkeiten erarbeiten, um das Kind in dieser Lebensphase zu stärken.

5.3 Inklusion

„Inklusion ist eigentlich ein Begriff für Menschlichkeit und es ist ein Armutszeugnis für unsere Gesellschaft, dass wir so etwas erfinden müssen. Erst wenn der Begriff Inklusion nicht mehr gebraucht wird, haben wir sie erreicht.“

-Tom Caglar, Comedian

Ziel von Inklusion ist es, Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam in unserem Kinderhaus zu betreuen und zu bilden. Wir sind bestrebt, allen Kindern ihren individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und dem Bildungsauftrag entsprechende, ganzheitliche Förderung zu bieten.

In unserem „Kinderhaus Am Nordostbahnhof“ wollen wir einen Ort schaffen an dem es alltäglich ist, verschieden zu sein und Vielfalt als Bereicherung erlebt wird.

UN-Resolution

Nach unserer Auffassung bedeutet Inklusion nicht nur das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Entwicklungsverzögerungen, sondern grundsätzlich das Zusammenleben unterschiedlichster Menschen, d.h. ohne Ansehen von Geschlecht, Religion und Nationalität. Vor allem dadurch werden die Kinder in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und gestützt.

Im alltäglichen Umgang tauschen die Kinder viele Handlungsweisen aus und erweitern so ihre Erfahrungen und ihren Ideenreichtum. Hierbei geht es insbesondere um den Umgang mit eigenen Stärken aber auch Schwächen.

Der pädagogische Alltag ist geprägt von Respekt und Vertrauen in die Kompetenzen der Kinder. In unserer pädagogischen Arbeit gehen wir vom Grundsatz der uneingeschränkten Teilhabe aller Kinder - mit oder ohne Beeinträchtigung, mit oder ohne Migrationshintergrund aus. Auch in der Zusammensetzung des Teams versuchen wir diese Vielfalt zu repräsentieren.

Ziel der Inklusion ist ein gemeinsames Leben und Lernen aller Kinder mit ihren jeweiligen Unterschieden und Gemeinsamkeiten.

Unsere Angebote für die Kinder und die Aktivitäten werden so gestaltet, dass sich jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten beteiligen kann, sowie seine Selbstständigkeit, sein Selbstwertgefühl und sein Verantwortungsbewusstsein gestärkt werden. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich daher an dem Entwicklungsstand, der Befindlichkeit und den Bedürfnissen des Kindes und wird so lebensnah wie möglich gestaltet. Nach dem Motto „Die Stärken stärken“ stehen nicht die individuellen Defizite der Kinder im Fokus, sondern es wird an das bereits Erreichte angeknüpft.

Integration wird bei uns auf verschiedenen Ebenen gelebt. Neben der sozialen Integration erhält das Kind zugleich spezielle Entwicklungsförderung einzeln, in Kleingruppen oder innerhalb der gesamten Kindergruppe.

Inklusion wird dabei ganzheitlich betrachtet und umfasst sowohl Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Behinderungen, sowie interkulturelle, interreligiöse und sozioökonomische Aspekte.

Durch das Betreiben von integrativen Einrichtungen im Paritätischen und die Möglichkeit der Einzelintegration verfügen wir über Wissen und Erfahrungen in der Förderung von Kindern mit (drohender) Beeinträchtigung. Durch Kooperationen mit unserem PARI Kita-internem und externen Fachdiensten und durch die Vernetzung innerhalb des Trägers erfahren die Einrichtungen breite Unterstützung. Eltern bekommen, wenn sie es möchten, von uns Beratung und Unterstützung über mögliche Förderung durch die genannten Fachdienste.

In enger und regelmäßiger Kooperation mit unserem PARI Kita-Fachdienst tauschen wir uns über Bedarfe der vom Fachdienst begleiteten Kinder im Alltag der Kita aus. Individuelle Unterstützungsbedarfe werden besprochen und umgesetzt. Die Reflexion der umgesetzten Maßnahmen (Einsatz von Metacom-Karten zur Visualisierung z.B. des Tagesablaufs, Einsatz von Gebärden unterstützender Kommunikation, Schaffung von reizarmen Bereichen, etc.) und deren Wirkung ist ebenfalls wesentlicher Bestandteil der Zusammenarbeit. Die Eltern der betroffenen Kinder werden eng eingebunden.

Neben der Begleitung und Förderung der betroffenen Kinder gehört die Unterstützung der Pädagog*innen bei der Umsetzung der inklusiven Haltung und Arbeit zu den Aufgaben des PARI Kita Fachdienstes. Diese Beratung findet über den bewilligten Satz der Fachdienststunden hinaus statt und orientiert sich an den Bedarfen aller Beteiligten.

Unser Fachdienst kann von der Einrichtung jederzeit kontaktiert und in die Einrichtung eingeladen werden. Er berät das Team und die Eltern bei herausforderndem Verhalten von Kindern und unterstützt Familien bei der Beantragung von Integrationsmaßnahmen. Die im Fachdienst tätigen Kolleg*innen besitzen viel Praxiserfahrung und hohes Fachwissen zu einem breiten Spektrum an Beeinträchtigungen. Sie bilden sich zudem regelmäßig weiter.

Unser Team wird bei der Arbeit mit den Integrativkindern von Fachpersonal (Frühförderung, Heilpädagog*innen, Logopäd*innen und Ergotherapeut*innen) unterstützt. Dieses Zusammenleben ermöglicht ein wechselseitiges Lernen.

Zudem wird der Kontakt zu den Familien gefördert; im Rahmen, eines wertschätzenden Austausches, in dem wir Kenntnisse über die Familien erlangen, erhalten wir einen vielfältigen Erfahrungsschatz von dem die Kinder profitieren.

Auch der Austausch unter den Familien, ist uns wichtig. Daher ist es auch unser Bestreben, Kindern eine möglichst wohnortnahe Betreuung zu ermöglichen.

Das umfassende Ziel in der inkludierten Erziehung ist das Erreichen größtmöglicher Autonomie, Individualität, Handlungsfähigkeit und die Entfaltung der individuellen Fähigkeiten, Teilhabe am Alltag in der Kindertagesstätte.

5.4 Themenbezogene Förderung/ Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder werden auf ihrem Weg des Forschens und Lernens von den pädagogischen Fachkräften durch das Aufgreifen unterschiedlichster Bildungs- und Erziehungsthemen begleitet. Um beim Kind eine größtmögliche Aufmerksamkeit auf eine Tätigkeit zu erreichen, nimmt die freie Wahl der Angebote eine wichtige Rolle ein. Entscheidend für eine vertrauensvolle, angstfreie und gesunde Entwicklung ist es eine wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, die Neugier, Spontaneität und Kreativität ermöglicht.

Die Aktivitäten werden im Verlauf des Vormittags angeboten. Hier werden die Kinder beobachtet was gerade Entwicklungsthemen sind.

Ein Beispiel: wird beobachtet, dass die Kinder im Freispiel verstärkt springen, kann dies als Thema aufgegriffen werden. Hier können verschiedene Aktivitäten angeboten werden, von Erhöhungen springen, in Pfützen springen, eine Bewegungsbaustelle zum Thema springen, Regeln zum Springen...

5.4.1 Geschlechtersensible Erziehung

„Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei der Intelligenz, den Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt.“ (Quelle: BayBEP)

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv mit den Rollen von Mädchen beziehungsweise Jungen auseinander. Eine Stereotypisierung im Umgang mit Mädchen und Jungen wird hinterfragt und reflektiert. Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen, sozialisationsbedingte Unterschiede auszugleichen und ihnen neue Handlungsspielräume zu schaffen.

Innerhalb des pädagogischen Alltags haben die Kinder die Möglichkeit die Spielpartner*innen frei zu wählen, egal ob Junge oder Mädchen. Ebenso trennen wir keine Spielsachen in Jungen- oder Mädchenspielzeug. Die Kinder sollen lernen, dass die Geschlechter eine Rolle spielen und einen Unterschied widerspiegeln aber trotzdem beide Geschlechter gleichgestellt sind. Wir suchen mit den Kindern das Gespräch und gehen offen aber auch sensibel damit um.

5.4.2 Sprachentwicklung und -förderung

Kinder entwickeln von Anfang an ihre sprachlichen Fähigkeiten. Im Säuglingsalter äußern sie ihre Bedürfnisse vor allem durch die Körpersprache, aber auch indem sie schreien. Sie reagieren auf Kommunikation, sei es durch tröstende und beruhigende Worte oder auf Körperkontakt.

Vom Schreien und Lallen, über die ersten Wörter und Sätze bauen die Kinder ihre Fähigkeiten immer weiter aus. Ihr Lernprozess ist dabei stark an ihre Interessen geknüpft. Sie lernen beispielsweise ihre Wünsche und Gefühle immer genauer auszudrücken, sich mit Worten und Sätzen zu streiten und zu vertragen, Geschichten und Witze zu erzählen, Zungenbrecher aufzusagen und vor einer großen Gruppe ihre Meinung zu vertreten. Der Prozess der Sprachentwicklung verläuft bei jedem Kind individuell ab. Wie ein Kind spricht und was es sagt, ist Ausdruck seiner einzigartigen Persönlichkeit.

Sie lernen mit Büchern umzugehen und mit Stiften eigene Zeichen auf Papier zu hinterlassen. Viele Kinder interessieren sich auch schon vor dem Schuleintritt für Buchstaben und Zahlen. Sie wollen vielleicht lernen, wie ihr Name geschrieben wird und schreiben diesen von ihrem Portfolio-Ordner ab oder sie entdecken einen Buchstaben, der ihnen besonders gefällt. Bei der Vorschulerziehung unterstützen wir diesen Wissensdurst durch gezielte Angebote, wie Gesprächskreise, Ausflüge..... Vor allem gehen wir auf Fragen und Interessen der Kinder ein, um Sprache und Schrift im passenden Moment zu fördern.

Sprache begleitet das Handeln von Kindern immer und überall. Sie stellen Fragen, tanzen und singen, sprechen vor sich hin, handeln Spielsituationen und Regel aus und lauschen Geschichten und Erzählungen. Sprache stellt sich für die Kinder als Schlüssel zum Entdecken ihrer Lebenswelt dar. Mithilfe der Sprache erfahren die Kinder etwas über die Beschaffenheit ihrer umgebenden Umwelt und über die Denkweise und Gefühle anderer Menschen. Besonders im alltäglichen Handeln und im alltäglichen Dialog mit anderen Menschen lernen die Kinder den Satzbau, Wörter und Grammatik und erweitern hauptsächlich dadurch ihr sprachliches Können, welches sie sich unbewusst Schritt für Schritt aneignen. So können Sie die Welt besser verstehen und sich selbst einbringen. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes und eine der wichtigsten Voraussetzungen für die gesellschaftliche Integration und Teilhabe.

Im Kinderhaus wird das Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung von unseren Pädagog*innen bewusst gelebt, welches entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert ist. Wir stellen dem Kind ganz bewusst offene Fragen um mit dem Kind ins Gespräch zu kommen. Diese Fragen beginnen meist mit: Was..., Warum..., Wie..., Wann..., Wer..., denn diese Fragen können nur durch ein Gespräch beantwortet werden. Alltagsintegrierte Sprachbildung zeichnet sich dadurch aus, dass sie in bedeutungsvolles Handeln eingebettet und durch feinfühliges Beziehungsarbeit begleitet wird. Sie findet in allen Situationen des Alltags des Kinderhauses statt, d. h. bei Mahlzeiten, Pflegesituationen, Bring- und Abholzeit) sowie in der freien Spielzeit und der geplanten pädagogischen Angebotszeit. Alle Räume sind auf Grundlage der sprachanregenden Umgebung gestaltet. Durch Motive und Material in denen sich die Kinder in ihrer Lebenswelt wiederfinden, entstehen Gespräche. Im Rollenspiel können sie in andere Rollen schlüpfen oder beim kreativen Gestalten kommen Kinder ins Erzählen.

Dabei sind wir als pädagogische Fachkräfte Sprachvorbild in der Kommunikation und vermitteln den Kindern Wertschätzung. Wir zeigen den Kindern unser Interesse an ihren Themen, Interessen, Äußerungen und ihrer Lebenswelt, hören ihnen zu und fragen nach. Den Dialog mit den Kindern und der Kinder untereinander initiieren und nutzen wir zur Familiensprache der Kinder, den sie bildet die Grundlage für eine erste Berührung.

Kenntnisse über die Familiensprache der Kinder, ermöglicht es den Pädagog*innen von Anfang an Kontakt mit dem Kind auf sprachlicher Ebene aufzunehmen. Durch diese wertschätzende Erfahrung fühlt sich das Kind sicher und kann in einer geschützten Umgebung lernen. Im Kinderhaus stehen den Kindern vielfältige Materialien der Literacy-Erziehung zur Verfügung. Neben Bilder- und Geschichtenbücher, Reimen, Versen, Lieder, CDs können die Kinder im Kreativraum der Schreibwerkstatt auf sinnesgeprägte Weise erste Erfahrungen mit Schrift und Buchstaben sammeln. Auch die anderen Erfahrungsräume des Kinderhauses sind so gestaltet, dass Sprache immer und überall stattfinden kann.

5.4.3 Die Förderung der Sprachentwicklung im Krippe und Kindergarten

In unserer Einrichtung begleiten wir jedes Kind auf seinem individuellen Weg Sprache zu lernen. Zentral ist hierbei, dass die Kinder im Alltag Sprache in ihrer Funktion als Mittel zu einer erfolgreichen Kommunikation erleben und erlernen. Die Kinder werden in ihrer sprachlichen Entwicklung durch Lob, Ermunterung, Anregungen, durch die Vorbildfunktion der Mitarbeitenden sowie in speziellen Angeboten, die an den Interessen der Kinder ansetzen, gefördert. Die Förderung der Sprachkompetenz der Kinder ist uns besonders wichtig, da diese einer der wichtigsten Faktoren für persönliche Zufriedenheit sowie schulischen und beruflichen Erfolg darstellt.

Vorkurs Deutsch 240

Nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) haben Kindergärten den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf anzubieten. Mit dem Einsatz des Beobachtungsbogens „SISMIK“ (Sprachentwicklung für Migrantenkinder) oder „SELDAK“ (Sprachentwicklung + Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) verschaffen sich die pädagogischen Fachkräfte einen Einblick in das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache der Kinder ab 3,5 Jahren.

Der Beobachtungsbogen ist die Grundlage, einem Kind die Teilnahme am Vorkurs zu empfehlen. Die Vorkurse finden sowohl im Kindergarten, als auch in der Schule statt. Die Organisation des schulischen Anteils des Vorkurses obliegt der Schule. In gegenseitiger Absprache von pädagogischen Fachkräften und Grundschullehrkräften erfolgt die inhaltliche Gestaltung der Vorkurse. Das Vorkursangebot beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Jahres vor der Einschulung ab Januar (nur durch den Kindergarten) und wird ab dem letzten Jahr vor der Einschulung (Kindergarten und Schule) weitergeführt.

Die Vorgaben des Datenschutzes werden beachtet.

5.4.4 Medienpädagogische Erziehung und Bildung

Die zunehmende Digitalisierung trägt auch zu Veränderungen im Alltag des Kinderhauses bei. Kinder wachsen heute geradezu selbstverständlich mit digitalen Medien auf. Die pädagogische Chance dieses gesellschaftlichen Wandels besteht darin, Kindern zu ermöglichen, beim Experimentieren mit digitalen Medien vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Kinder kommen von Anfang an mit verschiedenen Medien in Berührung und erleben diese als Teil ihrer Umwelt. Durch verschiedene Medien wie Bilderbücher, Filme, Tonieboxen, Tablets oder Fotos, eignen sich die Kinder neues Wissen an und konstruieren sich so ihr eigenes Bild von der Welt.

Im Kinderhaus sollen die Kinder Möglichkeiten erhalten, sich mit verschiedenen Medien auseinanderzusetzen und Fähigkeiten und Fertigkeiten für einen verantwortungsbewussten Umgang mit diesen erlernen.

Damit den Kindern immer wieder neue Bücher und Hörmedien geboten werden können, geht der Kindergarten einmal monatlich in die nahe gelegene Stadteilbücherei, um dort für die Einrichtung Medien auszuleihen. Meist findet bei diesem Besuch das Bilderbuchkino für unser Kinderhaus statt.

Medien tangieren viele verschiedene Bildungsbereiche, weshalb sich Medienkompetenz auch als Querschnittsaufgabe für alle Bereiche der Bildung und Erziehung darstellt.

Eine starke Verbindung besteht vor allem zwischen Medien und Sprache. Spracheverstehen stellt sich dabei als Voraussetzung dar, um selbsttätig mit Medien handeln zu können. Die

aktive Auseinandersetzung mit Medien erweitert dabei das Sprachsystem durch weitere Symbolsysteme. Im Handeln mit den Medien werden neue Begrifflichkeiten erlernt und bekannte Wörter in neuen Zusammenhängen verwendet.

Das Tablet, in Begleitung eines Pädagog*in, bietet den Kindern im Kinderhaus dabei die Möglichkeit Lieder oder Geschichten in verschiedenen Sprachen zu hören, ihr Wissen über Dinge oder Tiere, die sie gerade beschäftigen, zu erweitern oder selbstgemachte Fotos anzusehen.

Medienprojekte bilden dabei viele Anlässe, Dialoge mit den Kindern zu gestalten und sie zu unterstützen, ihre Vorstellungen sprachlich und kreativ zum Ausdruck zu bringen und durch den gemeinsamen Austausch die eigene Perspektive zu erweitern. Die Kinder werden durch die aktive Mediennutzung in ihren Möglichkeiten gestärkt, sich am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen zu beteiligen und erleben sich als selbstwirksam.

Durch das selbsttätige Handeln mit digitalen Medien lernen die Kinder, wie sie diese nutzen können, um an für sie wichtige Informationen zu gelangen und um ihre Bedürfnisse, Fantasie, Ideen und Emotionen zusätzlich auch über digitale Medien auszudrücken.

Die Kinder erfahren im eigenen Tun technische Zusammenhänge, sie erkennen wie die einzelnen Medien funktionieren und wie sie sich unterscheiden.

Der verantwortungsbewusste und zielgerichtete Einsatz aller Medien im Alltag des Kinderhauses trägt auch dazu bei, dass sich die Kinder bewusst mit den Chancen und Möglichkeiten der Mediennutzung beschäftigen und auch die Risiken kritisch hinterfragen und erkennen.

5.4.5 Naturwissenschaften entdecken

Mathematik nimmt seine Anfänge in frühester Kindheit, indem die Aufmerksamkeit der Kinder z. B. auf mathematische Ordnungsaspekte gelenkt wird. Mathematisch bedeutsame Situationen sind in vielen Alltagsverrichtungen enthalten wie z. B. Aufräumen, Tisch decken, Einkaufen oder Kochen.

Erfahrungen mit Maßeinheiten und statischen Beziehungen können im Bauzimmer durch verschiedenste Konstruktionen ausprobiert werden. Hier stehen Kindern Materialien zur Verfügung um lineare oder flächige Muster zu legen. Damit werden erste geometrische Muster erkannt, Reihen fortgesetzt und selbst erfundene Muster kreiert. In unserem Alltag sind Zahlen überall präsent. In unseren Spielangeboten ist eine Vielzahl von Material enthalten, bei dem sich die Kinder mit Zahlen und Formen auseinandersetzen. Formen ertasten, sortieren und zuordnen sind bei den Kindern beliebte Aufgabenstellungen. Wir erleben, dass die Kinder den Umgang mit Zahlen und das Zählen können sehr attraktiv finden. Uns ist es wichtig den Kindern grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig anzubieten. In unserem Einrichtungsalltag sind daher mathematische Inhalte in vielen Angeboten enthalten wie z. B. Finger-, Tisch-, Würfel- und viele Kinderspiele, Reime und Abzählverse, Lieder und rhythmische Spielangebote. Gezielte Lernangebote werden von uns während der Freispielzeit, sowie in Kleingruppen oder der Gesamtgruppe angeboten. Innerhalb des Erwerbs von mathematischen Kompetenzen werden zugleich sprachliche Kompetenzen mit erworben, da sich der Sprachausdruck allein schon aufgrund des Wissenszuwachses stetig ausdifferenziert.

Die mathematische Bildung umfasst viele Bildungs- und Erziehungsziele. Einige für uns besonders wichtige möchten wir hier noch anführen:

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- Erkennen geometrischer Formen und Objekte an ihrer äußeren Gestalt
- Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Grundlegendes Verständnis von Relationen (z. B. größer, kleiner, schwerer, leichter)
- Nach geometrischen Grundformen sortieren
- Zählkompetenz
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld
- Aufgliederung von Mengen z. B. 5 in 2 und 3 Bausteine aufteilen
- Kleine mathematische Rechenoperationen
- Mathematische Fähigkeiten zur Lösung von Alltagsproblemen anwenden
- Funktion der Zahlen als Ziffern zur Codierung oder Unterscheidung kennen (z. B. Telefonnummer und Postleitzahl)
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z. B. vorher, nachher, gestern, heute oder morgen)
- Uhrzeit und das Kalendarium erfahren und wahrnehmen

Abschließend möchten wir betonen, dass die Kinder bei uns mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können und dabei einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln, denn so können wir von Anfang an einen positiven Bezug zur Mathematik schaffen. Dies ist sicher bedeutsam für weitere Lernprozesse in der Schule.

Wie schon zu Anfang im Konzeptionspunkt: „Veränderte Lebenswelt unserer Kinder“ beschrieben, wachsen unsere Kinder in einer hochtechnisierten Wissensgesellschaft auf. Wir wollen die Kinder unterstützen ihr Bild von der Welt weiter zu erforschen. Die Kinder zeigen allgemein ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur. Wir sehen es als unsere Aufgabe, ihnen auf ihre Fragen wie z. B.: „Warum ist das so?“ oder „Wie funktioniert etwas?“ die Kinder hier zu einer zufriedenstellenden Antwort zu begleiten. Ihre Begeisterung ist hierbei der Motor für unsere Lernangebote in diesem Bereich. Diese sind in der Regel in Projektthemen integriert. Einen besonderen Schwerpunkt bei den naturwissenschaftlichen Experimenten legen wir hier auf die sinnlichen Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder. Sie sollen Sehen, Riechen, Schmecken, Hören, Anfassen und soweit es geht eigenaktiv handeln. Das Experimentieren ist für uns eine ganzheitliche Sinnesschulung. Durch die sinnliche Wahrnehmung werden auch andere Denkprozesse aktiviert. Eindrücke müssen erfasst, geordnet und mit dem bisherigen Wissen verknüpft werden. Die über die Sinne aufgenommenen Eindrücke fördern einerseits die kognitive Entwicklung und tragen andererseits zur Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten bei. Denn die naturwissenschaftlichen Experimente werden kommentiert und gedeutet. Die sprachliche Begleitung und Auswertung fördern die Hypothesenbildung und leiten somit über in die Bildungssprache der Schule „Ich vermute“, „Es könnte sein, ...“

Des Weiteren macht das Kind viele Erfahrungen innerhalb der Sozialerziehung, wie z. B.: abwarten können, Materialien austauschen, den Anderen nach Bedarf unterstützen, eigene Ge-

fühle über den Ablauf des Experimentes äußern bzw. einem anderen Kind zuhören was dieses erzählt. Unsere Experimente mit den Kindern sind nicht einzeln isolierte Aktivitäten, sondern in ein Thema ganzheitlich eingebettet. Wir wählen die Themen und Experimente altersgerecht aus, um somit eine Über- und Unterforderung zu vermeiden. Wie in allen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit ist uns auch hier eine entspannte Atmosphäre, in der wir den Kindern mit Offenheit und Ernsthaftigkeit begegnen, von großer Bedeutung. Wir wollen ihnen vermitteln, dass es sich lohnt neugierig zu sein auf Themen aus der Welt der Naturwissenschaft und Technik. Wir wünschen uns, dass die Kinder möglichst viele positive Lernerfahrungen zu diesem Bereich sammeln können.

5.5.6 Umweltsensible Erziehung

Wir wollen die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung für die Kinder erlebbar machen. Die Kinder sollen in Staunen versetzt werden über die Schönheit der Natur. Dabei wollen wir den Kindern ermöglichen, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Die Entwicklung eines ökologischen Verantwortungsgefühls liegt uns dabei besonders am Herzen.

Die Umwelterziehung findet vorwiegend in alltäglichen Gegebenheiten statt. Diese halten wir für einprägsamer als geplante Einheiten dazu, wobei Themen wie Frühling, Pflanzen, der Baum immer wieder intensiv erarbeitet werden. Grundsätzlich gilt hierfür, dass Natur mit allen Sinnen erlebt werden soll und dies kann auf dem Spielplatz, beim Spaziergang, bei Fahrten in den Wald, in unserem Garten und bei gezielten Exkursionen geschehen. Die Kinder sollen in Ruhe beobachten können und wir schaffen Möglichkeiten ihre Erfahrungen zu vertiefen. Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge beobachten wir bewusst mit den Kindern. Fragen die sich daraus ergeben versuchen wir gemeinsam mit den Kindern zu beantworten, um somit den Lebensraum und die Lebensweise z. B. eines Regenwurms kennen zu lernen.

Wir möchten, dass die Kinder mit ihrer Umwelt intensiv vertraut werden. Dies geschieht z. B. durch die Beobachtung und den Umgang mit Tieren, pflegen bzw. beschreiben von Pflanzen und ihrem Wachstum, beobachten der Umwelt oder aussäen von Samen. Im Kindergartenalter zeigen die Kinder großes Interesse an Tieren. Deren natürliche Lebensbedingungen versuchen wir den Kindern nahe zu bringen. Außerdem sollen sie eine Vorstellung über die Artenvielfalt im Pflanzenreich entwickeln. Wir sammeln mit den Kindern Naturmaterialien wie z. B. Blätter, Kastanien oder Rinden und sie lernen diese dadurch im Detail besser kennen und können dabei deren Verwendung erkunden und erklären.

Im Umgang mit ihrer Umwelt versuchen wir den Kindern ein ökologisches Verantwortungsgefühl zu vermitteln, damit sie lernen gemeinsam mit Anderen diese zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Praktischer Umweltschutz hat dabei einen festen Platz in unsrem Alltag, indem wir:

- den Kindern die Natur als Lebens- und Erholungsstätte nahebringen
- einen guten Umgang mit Tieren einüben
- das kritische Kaufverhalten schulen. Dies bedeutet konkret verpackungsarm einzukaufen, kaputte Materialien reparieren, möglichst wenig Wegwerfprodukte einbeziehen
- die Reduzierung und Vermeidung von Müll. Demzufolge versuchen wir Abfallprodukte vor allem im kreativen Bereich zu nutzen. Wir sammeln Korken, Pappkartons, Klorol-

len, Einkaufsnetze, Silber- und Goldfolienreste oder Eisstiele aus Holz. Wir freuen uns, wenn die Kinder diese Materialien von zu Hause mitbringen

- unterschiedlicher Abfallstoffe unterscheiden lernen, Mülltrennung praktizieren und den Kindern Recyclingprozesse erklären
- bei Ausflügen werden öffentliche Verkehrsmittel bevorzugt benutzt
- die Verschwendung von Wasser, Strom und Papier gilt es zu vermeiden
- Bereitstellung von Büchern und Spielen zum Thema Umwelterziehung
- Spielmaterial der Kinder soll nach Möglichkeit aus natürlichen Grundstoffen bestehen
- die Einbeziehung von Naturmaterialien wie Kastanien, Stöcken, Muscheln, Tannenzapfen in das vorhandene Spielmaterial findet ebenfalls statt. Die Kinder können hierzu jederzeit etwas mitbringen
- ihnen außerdem erste Einsichten vermitteln über ökologische Zusammenhänge wie z.B. die Nutz- und Schutzfunktion der Bäume. Dadurch können die Kinder Zusammenhänge und Abhängigkeiten erkennen und daraus Verhaltensweisen ableiten z.B. einsparen von Papier, Wasser oder Strom.

Wir leben den Kindern vor, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen und hoffen somit den Kindern auch für ihre Zukunft ein umweltbewusstes Verhalten nahe zu bringen. Der Erwachsene agiert hier als Vorbild, der sich aktiv und mit Freude für den Erhalt einer gesunden Umwelt engagiert. Auch die Kinder nehmen Ängste und Befürchtungen über Umweltbelastungen in ihrem Umfeld wahr und es ist wichtig, diese zu thematisieren und gemeinsam mit den Kindern Überlegungen anzustellen, wie wir die Umwelt schützen können, um somit Hoffnung und Zuversicht zu entwickeln, dass wir hier durchaus etwas verändern können. Die Einrichtung hat sich in den letzten 3 Jahren am Programm Ökokids beteiligt und spezielle Angebote mit den Kindern durchgeführt.

5.5.7 Interkulturelle Erziehung

Leben in Vielfalt

"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein."
(Richard von Weizsäcker, 1. Juli 1993, Bonn).

Basierend auf den Prinzipien des *PARITÄTISCHEN* hat für uns die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt einen hohen Wert. Die Diversität der Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen oder in ihnen arbeiten, wird wertgeschätzt, als Bereicherung der Gemeinschaft und als wertvolles Lernfeld gesehen. Jede/r hat die Möglichkeit aus dieser Vielfalt zu profitieren und zu lernen.

Die interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des einzelnen Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen.

Das pädagogische Personal legt in allen Lernfeldern Wert darauf, dass Kenntnisse und positive Erfahrungen über andere Kulturen und Nationen vermittelt werden.

Die Kinder erfahren dies an der Vielfalt der Menschen im Kinderhaus, in unseren Büchern, bei der Auswahl an Liedern auf dem Tablet oder dem täglichen Mittagessen.

Die Reflexion der alltäglichen Erfahrungen kann dazu führen, blinde Flecken, Einseitigkeiten und eventuell Diskriminierungen zu erkennen und entgegenzuwirken.

Jedoch liegt das Hauptaugenmerk darauf, als Fachkraft werteorientiert handeln zu können, selbstreflektierend mit dem eigenen Handeln umzugehen und über die hierzu notwendigen Kompetenzen zu verfügen.

Das Material für die Kinder ist auf Augenhöhe und leicht zu erreichen. Dabei spielt die Vielfalt eine wichtige Rolle. Die Kinder finden, in Bilderbüchern, im Material (z.B. verschiedene Hautfarbenstifte, Puppen) oder in der Raumgestaltung (z.B. Fotos, Selbstbildnisse), sich und ihre Familien mit ihrer Vielfalt wieder.

Auch in der Zusammensetzung des Teams versuchen wir diese Vielfalt zu repräsentieren. Im Rahmen eines wertschätzenden Austausches mit den Eltern erlangen wir Kenntnisse über die Herkunftsländer der Familien, ihre kulturellen und religiösen Besonderheiten, und über deren Vorstellung über Kindheit und Bildung. Die Kinder profitieren durch die Möglichkeit, dass ihre Eltern ihren kulturellen Erfahrungsschatz in den Alltag der Einrichtung einbringen können.

5.5.8 Gesundheit fördern

Wesentlich für eine gute Entwicklung ist eine stabile Gesundheit. Wir sorgen für eine ausgewogene Ernährung, viel Bewegung, Vermeidung von Stresssituationen und ausreichend Aufenthalt im Freien. Die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Lebensweise wird ganzheitlich im Alltagsgeschehen integriert. Erfahrungen durch Projekte und Aktionen unterstützen diesen Lernbereich. Langfristige Strategien zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention werden idealerweise gemeinsam mit den Eltern entwickelt.

Kann ein Kind die Bedürfnisse und Empfindungen seines Körpers wahrnehmen, entwickelt es ein positives Körpergefühl und Ich-Stärke. Diese Selbstregulierungskompetenz ist von Geburt an vorhanden. Diese Kompetenz zu sichern und zu fördern ist nicht nur gesundheitsfördernd, sondern auch wichtig für seine emotionale Entwicklung. Wir unterstützen diesen Prozess durch ein vielfältiges Angebot an Sinnes- und Bewegungsanreizen und dadurch, dass wir das Kind in seinen Bedürfnissen ernst nehmen.

Gesundheit sehen wir als Zustand von körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefinden. Gesundheitserziehung beinhaltet, dass die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit ebenso betont wird, wie die körperlichen Fähigkeiten. Dafür benötigt das Kind bestimmte Lebenskompetenzen, die wir schon im Rahmen der Basiskompetenzen aufgeführt haben. Im Mittelpunkt stehen hier Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und „negativen“ Emotionen, Kommunikation, kritisch-kreatives Denken und Problemlösen. Kinder die seelisch gesund und zufrieden mit sich sind, bringen z. B. ein geringeres Risiko für Suchtverhalten mit. In den nun folgenden Ausführungen wollen wir Aspekte unserer Gesundheitserziehung darstellen. Im Kinderhaus versuchen wir die Kinder nicht zu überfordern und Reizüberflutungen zu vermeiden, denn diese lösen bei den Kindern Stressmomente aus. Wir achten darauf, dass die Kinder eine positive Bindung zu uns aufbauen, um sich sicher und geborgen zu fühlen. Wichtig ist uns eine Atmosphäre zu schaf-

fen, die eine Balance bildet zwischen Freiraum und Selbstbestimmung, sowie Schutz, Geborgenheit und Unterstützung, denn dadurch können Stresssituation vermieden werden. Die Kinder sollen eine behutsame Eingewöhnung erfahren und wir gehen offen mit allen ihren Gefühlen um. Durch die Schaffung von positiven äußerlichen Gegebenheiten versuchen wir außerdem Stress auslösende Faktoren zu reduzieren. Durch unsere pädagogischen Angebote versuchen wir den Geräuschpegel in der Gruppe so niedrig wie möglich zu gestalten. Wir unterteilen die Kinder häufig in kleinere Gruppen bzw. achten darauf, den Kindern Spielangebote zu geben, die ihrem momentanen Bedürfnis entsprechen, wie z. B. Kindern die Bewegung brauchen die Turnhalle bzw. den Garten anzubieten. Wir öffnen nach Möglichkeit alle Räumlichkeiten, sowie den Garten für die Aktivitäten der Kinder, um somit die Konzentration aller Kinder auf einen kleinen Raum zu vermeiden. Wichtig ist uns außerdem eine regelmäßige Belüftung der Räume, um für genügend Sauerstoff zu sorgen. Im Rahmen der Gesundheitsförderung achten wir auf eine gesunde Ernährung bei den Kindern.

Weitere Bildungsziele in Bezug auf Ernährung sind für uns, dass die Kinder z.B.

- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Unterscheiden lernen zwischen Hunger und Appetit
- Sättigung erkennen und entsprechend reagieren (wir zwingen Kinder nicht aufzuesen)
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen sammeln
- Grundverständnis erwerben über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln

Eine weitere wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des Kindes ist die Körperpflege und Sauberkeit. Wir unterstützen die Kinder dabei, ein Grundverständnis zu erwerben, über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege, um Krankheiten zu vermeiden und das eigene Wohlbefinden zu steigern. Wir achten darauf, dass die Kinder zunehmend eigenständig in der Körperpflege agieren, damit sie vom „Versorgt-werden“ zum „Sich-selbst-versorgen-können“ gelangen, denn dies unterstützt sie wiederum darin, ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Innerhalb der Gesundheitserziehung ist der Bereich der Sexualität ebenfalls von großer Bedeutung. Im Kleinkindalter entdecken die Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Die Kinder erhalten bei uns die Gelegenheit über ihren Körper zu reden. Durch Gespräche, Bücher und Spiele vermitteln wir den Kindern, dass sie ihre Nähe- und Distanzwünsche klar äußern dürfen. Die Achtung der körperlichen Grenzen durch den Erwachsenen zum Kind und umgekehrt muss immer gewahrt werden. Hierfür hat jede Einrichtung des Paritätischen ein Schutzkonzept. Dazu erweitert jede Einrichtung ihr Schutzkonzept um ein individuelles einrichtungsbezogenes Schutzkonzept. Bei Fragen der Aufklärung benennen wir die Körperteile fachlich, wobei die Bezeichnungen der Kinder gleichwertig danebenstehen. Altersgemäß beantworten wir Fragen und versuchen eine Überforderung durch detaillierte Schilderungen der Zusammenhänge zu vermeiden.

Ein weiterer Teil der Gesundheitsförderung ist es, den Kindern genügend Sicherheit zu verschaffen. Es gibt viele Regelungen, die Gefahren vermindern bzw. ausschalten sollen. Diese Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und festgelegt. Wir versuchen größtmögliche Sicherheit zu schaffen, jedoch ist es uns wichtig abzuwägen zwischen dem Bedürfnis der Kinder nach einer anregungsreichen Umgebung, Freiraum in der Alltagsgestaltung und ihrem Recht selbstbestimmt aktiv zu werden. Daher handelt es sich dabei stets um einen Prozess, bei dem die jeweilige Situation, sowie die Person des Kindes bzw. einer Gruppe Berücksichtigung erfährt und bestimmte Bedingungen immer wieder neu ausgehandelt werden müssen.

Verkehrserziehung ist ebenfalls ein Teil der Sicherheitserziehung. Sie findet durch regelmäßiges Üben statt, wenn wir z. B. zum Spielplatz gehen, mit unseren Rollern und Dreirädern fahren, uns der Verkehrspolizist besucht und wir spezielle Übungseinheiten mit den Vorschulkindern durchführen.

Wie schon anfangs beschrieben ist für die Gesundheit des Kindes der eigenverantwortliche und positive Umgang mit Stressgefühlen ein besonders wichtiges Bildungsziel. Wir versuchen die Einrichtungssituation für die Kinder so stressfrei wie möglich zu gestalten. Eine wichtige Voraussetzung sind klare und sinnvolle Regeln, sowie eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zwischen den Kindern und dem Erwachsenen. Sie werden darin unterstützt ihre aktuellen Konflikte auszutragen und ihre Probleme zu bewältigen. Hier findet eine Begleitung der Konfliktthemen wieder, durch sprachliche Begleitung, Austausch und gemeinsame Lösungsfindung, dass möglichst beide Seiten zu ihrem Recht zu kommen.

Die Kinder sollen möglichst viele Strategien kennen lernen, welche ihnen auf Dauer in solchen Situationen guttun, wie z.B.: sich über Stresssituationen mitzuteilen, Ruhe- oder Stresspausen einzulegen, sich zurückziehen, mit Freunden spielen oder sich körperlich zu betätigen. Eine weitere Möglichkeit hierbei sind z.B. auch Massagen, Phantasiereisen oder Stilleübungen die wir mit den Kindern durchführen. Wie alle aufgeführten Bildungsbereiche ist das Thema Gesundheit sehr umfassend und wird in vielen Bildungsbereichen angesprochen. Der Erwachsene agiert hier als Vorbild und wir hoffen die Kinder in ihrem persönlichen gesundheitsorientiertem Verhalten zu stärken.

5.5.9 Kreativ werden/Musik, Ästhetik, Kunst, Kultur

Ästhetische Bildung ist in fast allen beschriebenen Bildungsbereichen zu finden. Sie erfasst alle Ausdrucksformen des Kindes (Sprache, Mimik und Gestik, Singen und Musizieren, Bewegen und Tanzen). In diesem Bildungsbereich legen wir besonderen Wert darauf, dass die Kinder kreative und phantasievolle Lösungsstrategien im Rahmen ihrer Vorhaben entwickeln, denn diese Fähigkeit ist auch in Bereichen wie z.B. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik gefragt. Kreativität heißt für uns deshalb, dass ein Kind:

- ein Problem selbständig erkennt
- sich überlegt, wie es gelöst werden kann
- sein bisheriges Wissen und seine Erfahrungen in diese Überlegungen einbringt

Der Erwachsene hat nur begleitende Funktion bzw. gibt Anregungen, um klare Zielvorstellungen zu formulieren bzw. er vermittelt technische Fertigkeiten und gibt Hilfestellung. Wichtig ist für uns, dass der Erwachsene dem Kind nichts vorwegnimmt und ihm nicht seine Ideen

überstülpt. Es legt selbst fest, wie es etwas machen möchte und der Erwachsene wartet ab, bis er um Hilfe gebeten wird. Im kreativen Bereich ist das Spielen und Experimentieren ein tragendes Element. Nur durch eigene Versuche, Erfahrungen und Irrtümer kann das Kind seinen Weg zum Ziel finden. Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer Unabhängigkeit zu unterstützen, um sie zu selbstbewussten und selbständigen Handlungen zu führen.

Wir setzen das Vertrauen in die Kinder, dass sie es schaffen werden und unterstützen bzw. bestärken sie in ihren Fähigkeiten. Dabei versuchen wir während der kreativen Prozesse möglichst wenige Verbote, Gebote und Belehrungen auszusprechen. Wir wollen die Aktivitäten der Kinder nicht kontrollieren, denn dies nimmt ihnen die Motivation und sie spüren, wenn wir den Prozess steuern. Wir wünschen uns, dass die Kinder Kleidung tragen, die schmutzig werden darf. Äußerungen wie „Pass auf“ oder „Sei vorsichtig“ wirken einschränkend. Wir haben Malkittel, die die Kinder zusätzlich anziehen können. Wir geben den Kindern genug Zeit, sich mit dem Material vertraut zu machen. Wichtig ist uns eine liebevolle Atmosphäre, in der das Kind sich aufgehoben fühlt und seine Kreativität entwickeln kann. Denn nur dann hat es die Gelegenheit, Eindrücke, Fantasien, Wünsche und Träume zu verwirklichen. In diesem Rahmen wird es dann möglich, dass das Kind auch in ihm vorhandene Ängste durch kreative Prozesse abbaut. Außerdem macht die Freude, Neues zu schaffen zufrieden, stolz und stark.

Die Entfaltung der Kreativität wirkt sich auf alle Bereiche der kindlichen Entwicklung aus. Dadurch, dass das Kind seinem Inneren einen äußeren Ausdruck verleihen kann (z.B. durch Malen, Formen, Bauen, Singen und Tanzen), findet es leichter zu einem inneren Gleichgewicht. Kreative Prozesse sind häufig Gemeinschaftsprozesse. Es entstehen Situationen, in denen gemeinsames Handeln wichtig ist und die Hilfe anderer nötig wird.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder an die Vielfalt von Materialien und Techniken heranzuführen, denn dies ist ein Kernbereich ästhetischer Bildung. Wichtig ist dabei eine differenzierte Materialenauswahl, die besonders darauf achtet, kein vorgedachtes oder vorgestanztes Bastelmaterial zu verwenden. Dabei wollen wir den Kindern Erfahrungen mit natürlichen (wie z. B. Holz, Wolle, Papier, Stoffe, Blätter, Moos oder Rinde) und künstlichen (wie z.B. Kunststoffe, Glas oder Metalle), mit formbaren (z. B. Ton, Knetmasse und Sand) und festen Stoffen (z. B. Holz und Stein) ermöglichen. Die Arbeit mit diesen Materialien und die Verwendung von Werkzeugen, zu deren Bearbeitung stärken besonders gestalterische, grob- und feinmotorische Fähigkeiten.

Des Weiteren ermöglichen wir den Kindern das Experimentieren mit verschiedenen Mal und Gestaltungstechniken. Während unserer Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, stets frei und spontan zu Zeichnen und zu Malen, denn dabei setzen sie sich mit ihrer Lebenswelt, mit ihren Erlebnissen und Erfahrungen auseinander. In den Bildern spiegeln sich das Leben des Kindes und seine Sicht von der Welt und den Dingen wieder. Die Kinder bekommen bei uns Zeit und Ermunterung zu solchen Prozessen. Keinesfalls bewerten bzw. kritisieren wir die Bilder der Kinder und ihr Tun sollte unter keinerlei Leistungsdruck stehen. Uns ist es wichtig, dass sie z. B. Bedrückendes bzw. Bedrohliches, sowie Furchteinflößendes zu Papier bringen können, um somit die Möglichkeit zu erhalten, dieses zu verarbeiten. Wir bringen den Werken der Kinder Wertschätzung entgegen und sie werden in unseren Räumen ausgestellt bzw. anschließend in einer Mappe gesammelt, welche die Kinder zum Schuleintritt mit nach Hause nehmen.

Ästhetische Bildung spricht das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit an. Ganzheitlich versucht sie Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) zugleich zu erreichen. Das Kind erschafft unter Einsatz seiner ganzen Kräfte verschiedenste Arbeiten. Bei uns ist es stets Hauptakteur in diesem Gestaltungsprozess. Im Vordergrund steht dabei der Prozess und nicht das zu erreichende Ziel. Die Kinder gewinnen viel an Selbstvertrauen, wenn sie am Ende ihres Tuns stolz ein Ergebnis vorweisen können. Jedoch bemühen wir uns auch bei Misserfolgen den Kindern zu zeigen, dass wir ihren Versuch wertschätzen und sie auch dafür anerkennen. Besonders in diesem Bereich wünschen wir uns die Mithilfe der Eltern, indem sie z. B. Materialien sammeln und mitbringen, eigene Fähigkeiten einbringen und den kreativen Prozess ihrer Kinder stets wertschätzend begleiten. Als Fachkräfte wollen wir uns ebenfalls experimentierfreudig auf diese gemeinsamen Prozesse mit den Kindern einlassen, denn wir möchten das vom Kind gesteckte Ziel zusammen mit ihm erreichen. Spaß und Freude am Umsetzen allerlei kreativer Ideen sind hier von zentraler Bedeutung für uns.

Eng verbunden mit der Kreativitätserziehung steht für uns der Bereich der Musik. Dies ist ein ideales Medium für Kinder ihre Gefühle und Gedanken zu äußern, sowie emotionale Belastungen abzureagieren. Sie trägt zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und zur emotionalen Stärke bei und führt dadurch zu Ausgeglichenheit. In unseren pädagogischen Angeboten sind z. B. Lieder, Sing- und Bewegungsspiele, Klanggeschichten und Tänze ein immer wiederkehrender Inhalt.

Wir haben dabei verschiedene Zielsetzungen für die Kinder:

- dass sie die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- Kinderlieder- und -verse aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
- Mehrere Kinderlieder singen können
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen und Gefühle erfahren
- Kleine Geschichten vokal und instrumental gestalten
- Spaß beim Musizieren haben

Beim gemeinsamen Singen und Musizieren finden auch viele soziale Interaktionen statt, wie: einander zuhören, aufeinander reagieren, Regeln oder gemeinsame Vereinbarungen einhalten. Das Kind lernt auch einmal zurückzustehen oder dem anderen z. B. ein Instrument zu überlassen. Dies sind Möglichkeiten um soziale Verhaltensweisen einzuüben.

Uns ist es wichtig immer wieder alte Lieder aus unserem Kulturkreis weiterzugeben und damit die eigenen Traditionen zu pflegen. Gerade auf dem musikalischen Weg versuchen wir den Kindern außerdem auch „Fremdes“ nahe zu bringen, denn dies wird von ihnen meist begeistert aufgegriffen. Dies geschieht innerhalb von Projektthemen z. B. bei einer Reise durch verschiedene Kulturen. Außerdem holen sich die Kinder immer wieder während der Freispielzeit den CD-Player und wollen sich zu verschiedenster Musik bewegen oder tanzen.

Musikalische Bildung und Erziehung spricht die gesamte Persönlichkeit des Kindes an. Wir versuchen ein Gleichgewicht zwischen hören, singen, sich bewegen, tanzen, Rhythmus erleben, den eigenen Körper spüren und beherrschen und ein Instrument zu spielen, zu schaffen.

Das Kind ist hier mit allen Sinnen gefordert und auch seine kognitiven Fähigkeiten werden miteinbezogen. Wir möchten den Kindern Musik täglich und vielseitig erlebbar machen. Dabei beruht die Musikerziehung auf einem spielerischen, ganzheitlichen und prozessorientierten Ansatz, der nicht auf das musikalische Ergebnis fixiert ist.

Die Kinder integrieren musikalische Aspekte selbstverständlich in ihr Spiel, indem sie z.B. Töpfe in der Spielecke verwenden und damit Musik produzieren. Uns ist es wichtig sie hier gewähren zu lassen. Wir versuchen unsere räumlichen und zeitlichen Bedingungen so zu gestalten, dass die Kinder ihr musikalisches Handeln jederzeit ausleben können.

In unseren Angeboten ermöglichen wir den Kindern Erfahrungen mit dem zielgerichteten Instrumentalspiel und dem gemeinsamen Musizieren in der Gruppe. Dabei begleiten wir Lieder oder kleine Geschichten (Klanggeschichten) und die Kinder erfahren eine neue Gestaltungsebene mit den Instrumenten. Hier knüpfen wir auch an den Bereich der sprachlichen Bildung an, denn z. B. Lieder, Fingerspiele, Klatschspiele, Zungenbrecher, Klanggeschichten regen zum Sprechen an und die Kinder erfahren, dass ihre Stimme ihr ganz persönliches Musikinstrument ist. Wir möchten die Kinder damit besonders vertraut machen und ihnen Anregungen geben, sich immer vielfältiger auszudrücken.

Ein weiterer Aspekt der Musikerziehung ist es, mit den Kindern zu Lauschen und zu Horchen. Kinder sind in unserer Zeit vielen verschiedenen akustischen Reizen ausgesetzt und ihnen fällt aufmerksames Hören immer schwerer. Um Interesse und Freude bei den Kindern am Musikhören zu wecken und ihr Gehör zu schulen, versuchen wir sie an verschiedene Musikstile heranzuführen. Hier können die Kinder auch gern ihre Lieblingsmusik von zu Hause mitbringen. Die Freude am Hören steht hierbei im Vordergrund. Weitere wichtige Zielsetzungen, die wir in Bezug auf das Erleben von Musik und deren bewusste Wahrnehmung haben sind außerdem:

- Musik als Möglichkeit zur Entspannung und als Quelle des Trostes und der Aufmunterung erfahren
- Musik mit ungeteilter Aufmerksamkeit zuhören können
- Musikstücke und Tänze verschiedenster Epochen und Kulturen kennen lernen
- Musikrhythmus in Tanz und Bewegung umsetzen
- Erste spielerische Erfahrungen mit dem graphischen Notieren von Musik sammeln
- Komponisten und einige ihrer bekannten Werke kennen lernen z. B. die vier Jahreszeiten und Peter und der Wolf. Die Bücher dazu haben wir in unserer Ausleihbibliothek.
- Beim Zuhören zwischen z. B.: laut - leise, hoch - tief und schnell - langsam unterschieden lernen
- Hören von Musik mit bildnerischen Mitteln ausdrücken. Umsetzen von Klängen in Zeichen, Farben und Formen

Die Kinder sollen außerdem möglichst viele Musikinstrumente kennen lernen und dabei ihre sachgerechte Spielweise erfahren und dies nach Möglichkeit selbst ausprobieren. Deshalb nehmen wir seit 2020 am Musikprogramm Mubikin teil, das uns einige Instrumente als Leihgabe überlässt. Andere Instrumente haben wir selbst angeschafft. Abschließend möchten wir nochmals erwähnen, dass Musik und der Umgang damit die gesamte Persönlichkeit des Kindes fordert und fördert. Musik trainiert unter anderem aktives Zuhören, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist und neben Sprechen, Lesen und Schreiben, am meisten beansprucht wird.

6. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung beinhaltet für unsere Kindertageseinrichtungen eine Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte und soll unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität unserer Arbeit geben.

Im Bereich Wirkungskontrolle „Elternzufriedenheit und Betreuungsbedarf“ wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet. Im Bereich „Kind- bezogene pädagogische Arbeit“ werden regelmäßig mit Hilfe von Beobachtungsbögen Entwicklungsziele definiert und dokumentiert.

Um in den Kindertageseinrichtungen die Qualität der Arbeit reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente.

Die im Folgenden beschriebenen Instrumente werden nach Bedarf, aber auch regelmäßig in den Kindertageseinrichtungen eingesetzt:

- Stärken/Schwächen/Analyse der Einrichtung
- Kinderbefragung
- Elternbefragung
- Wahl eines Elternbeirates, als Vertreter für die Elternschaft
- Beschwerdemanagement
- Mitarbeiter*innenbefragung
- Befragung externer Fachleute, Berater und Bezugsgruppen
- Befragung von Kooperationspartnern (z.B. Schule, Fachaufsicht...)
- Jahresplanungsgespräche
- Mitarbeiter*innengespräche
- Zielvereinbarungsgespräche
- Regelmäßige Selbstevaluation
- Systematische Teamreflexion
- Ausgewählte Fallbesprechungen
- Kollegiales Feedback
- Qualitätszirkel
- Konzeptionstage mit den pädagogischen Fachkräften
- Regelmäßige Auswertungen Berichten
- Fachveranstaltungen für Eltern
- Elternabende in der Einrichtung

6.1 Kinderschutz

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und Resilienz fördernd

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu. Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen.

Gleichzeitig ist es unsere pädagogische Aufgabe die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen.

Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.

Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereichs nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, Allgemeiner Sozialdienst, Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen.

Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen, führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches.

6.2 Schutzkonzept

Das Wohl der Kinder ist uns ein besonderes Anliegen. Um dem Schutz, der uns anvertrauten Kinder, zu gewährleisten ist uns eine kontinuierliche und flächendeckende Präventionsarbeit wichtig. Deshalb haben wir auf verschiedenen Ebenen Instrumente der Prävention verankert, um Missbrauch innerhalb unserer Institutionen bestmöglich vorzubeugen.

Trägerintern wurde ein Schutzkonzept nach § 45 SGB VIII entwickelt und einrichtungsspezifisch auf unsere Einrichtung angepasst. Spezielle Schutzvereinbarungen und eine dem Kinderschutz entsprechende Personalauswahl sollen den institutionellen Kinderschutz bestmöglich sichern.

- Schutzvereinbarungen für besondere Situationen der Nähe
- Klare Regeln und transparente Strukturen
- Bekenntnis im Konzept
- Maßnahmen der Personalauswahl und Personalführung
- Rechte von Kindern
- Partizipation in der Einrichtung
- Beschwerdemöglichkeiten
- Räumliche Gestaltung
- Leitfaden für die Verdachtsklärung
- Zuständigkeiten für die Prävention
- Sexualpädagogisches Konzept (in Bearbeitung)
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Aus- und Fortbildung von Mitarbeiter*innen

6.3 Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement wird als ein Prozess gesehen, indem Rückmeldungen als Chance wahrgenommen und genutzt werden, damit mögliche Schwachstellen schnell und effektiv aufgedeckt werden.

Alle Beteiligten, Kinder, Eltern und Mitarbeitende, werden ermutigt Beschwerden zu äußern. Diese Rückmeldungen können anonym oder namentlich eingebracht werden. Wichtig ist, dass eine Unzufriedenheit frühzeitig bekannt und besprochen werden kann. Oft gelingt es im Austausch von Informationen und Erwartungen eine gute Lösung des Anliegens zu erreichen.

Voraussetzung ist eine partizipative und dialogische Haltung der Erwachsenen, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime verstehen und im Sinne der Erziehungspartnerschaft (3.9.1.) die Gemeinschaft fördern.

Ebenso wie den Erwachsenen, ermöglichen wir den Kindern neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht.

Durch den Umgang mit Beschwerden ergeben sich für die Kinder vielseitige Möglichkeiten, personale Kompetenzen zu erwerben.

Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und somit ihre individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

6.4 Transparenz

Durch die Einführung unserer Kita App seit 2020, arbeiten wir immer weiter an Möglichkeiten, unsere pädagogische Arbeit transparent darzustellen. Durch die Kita App ist es uns möglich schnellen, regelmäßigen, guten Kontakt zu den Familien unserer Kita zu pflegen. Seit zwei Jahren bieten wir den Eltern sogenannte kleine pädagogische Häppchen zu bestimmte Themen und unserem pädagogischen Handeln an. Unsere Mitteilungen und Elternbriefe erfolgen ebenfalls über die Kita App.

7. Kooperation und Vernetzung

7.1 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Deshalb zählt die Sozialraumorientierung zu einer der Kernaufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Den Kindern in Kindertageseinrichtungen wird durch die Öffnung, Kooperation und Vernetzung der Einrichtung, hin zum natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld, eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung ermöglicht. Die situativen Gegebenheiten und Potentiale des Umfelds einer Kindertageseinrichtung werden in die Arbeit eingebunden und genutzt.

Kontakte können regelmäßig, oder im Rahmen von Projekten, zu Einrichtungen des öffentlichen Lebens, zu anderen sozialen Einrichtungen und zu Wirtschaftsunternehmen erfolgen. Darüber hinaus ist die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen zur Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und ihrer Familien aufzubauen und zu pflegen. Die Einrichtungen entwickeln sich anhand von sozialraumorientierten Konzepten zu „Nachbarschaftszentren“ und werden selbst sichtbarer Bestandteil des Sozialraums.

Ehrenamtliches Engagement aus dem Stadtteil wird je nach Möglichkeit genutzt um den Kindern vielfältige Erfahrungsräume zu erschließen.

8. Schlusswort

Unsere Konzeption wird regelmäßig aktualisiert, denn Bedarfe der Kinder und Eltern sowie die Gesellschaft und gesetzliche Vorgaben sind im stetigem Wandel, dem wir gerecht werden wollen. Gemeinsam mit dem Team und in Absprache mit den Eltern wird die Konzeption weiterentwickelt und fortgeschrieben.

9. Impressum

Kinderhaus am Nordostbahnhof
Leitung: Claudia Augustin-Först
Am Nordostbahnhof 6
90491 Nürnberg

Leitung: Frau Augustin-Först
E-Mail: kinderhaus.now@paritaet-bayern.de
Homepage: www.parikita.de/de/kindertagesstaetten/nuernberg/now

V.i.S.d.P.
Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH
Geschäftsführung: Katharina Lindemeier

Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München
www.parikita.de

Eine externe Veröffentlichung und/oder eine Weitergabe an Dritte bedürfen einer ausdrücklichen Zustimmung.

Stand November 2024

10. Literaturquellen

- BayKiBiG
- SGB VIII
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Pädagogische Rahmenkonzeption der paritätischen Kindertageseinrichtungen Bayern (2018)
- UN-Kinderrechtskonvention
- UN-Behindertenrechtskonvention